



Eine Welt für alle

Informationsheft 2021

Impressum

Ausgabe:

Info-Heft Nr. 29 - Attnang, Jänner 2021

Herausgeber:

Verein "Eine Welt für alle"

www.ewfa-attnang.at, ZVR 023915859

Für namentlich gekennzeichnete Artikel ist allein der Verfasser verantwortlich.

Berichte, Artikel:

Mitglieder und Freunde des EWfa-Vereines

Zusammenstellung: Christian Holzleitner

Gestaltung, Grafik, Layout:

Andreas Stix

Information:

Elisabeth Schöffl, Landertsham 8,

A-4846 Redlham (07674/66430)

georg.sturm-schoeffl@aon.at

elisabeth.schoeffl@aon.at

christian.holzleitner-stelzer@aon.at

Spendenkonto:

Sparkasse Attnang

IBAN: AT75 2032 0062 0000 5551

BIC: ASPKAT2LXXX

Wir danken für die kostenlose Vervielfältigung dieses Heftchens!

Inhalt

Vorwort von Bundespräsident a.D. Dr. Heinz Fischer	3
28. Jahreshauptversammlung – Rückblick + Vorschau	4
Rechnungsbericht 2019/2020	6
Unterstützung für Bildung in Pakistan	9
Perspektive für Kinder/Uganda	10
Missionsstation der Franziskanerinnen in Fushe-Arrez, Albanien	12
Covid-19 oder die Rückkehr der apokalyptischen Reiter	13
Hilfe für Caritas Lipova/Rumänien	15
„Neue Hoffnung“ Projekt in Nova Iguacu/Brasilien	17
Quartier 16 – Wohnung.Begleitung.Orientierung für Frauen	19
Gedanken über die „Nachhaltigkeit“	21
Berufsschule in Uganda	22
Grundschule in Togo „École des malentendants de Kpalimé“	25
Zeit für einen neuen Umgang miteinander	26
Südsudan: Zusammenarbeit bei Sozialprojekten mit proSudan	29
Schulprojekt für Waisenkinder in Tansania	32
KAKIHE - Kindergarten in Kambodscha	33
Unterstützung für den Vöcklabrucker Sozialmarkt „der Korb“	34
Kinderhilfe Bethlehem	36
Für mehr Toleranz und Debattenkultur	37
Soforthilfe für Flüchtlinge in Adjumani, Uganda	39
Patagonien/Argentinien: Schulpatenschaft	40
Wohnungslosenhilfe Mosaik – „Ein Bett für den Winter“	43
Kurz berichtet	44

Wir sind ein überparteilicher Verein, dessen Mitglieder und Förderer sich „selbstbesteuern“, d.h regelmäßig Spenden geben, um Hilfsprojekte nach jeweiligem Beschluss zu unterstützen. Uns ist auch wichtig, durch verschiedene Veranstaltungen Bewusstseinsbildung zu betreiben und auf soziale Missstände (und deren Ursachen) in der Welt aufmerksam zu machen.

Vorwort von Bundespräsident a.D. Dr. Heinz Fischer

Im Artikel 1 der Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen heißt es: „Alle Menschen sind gleich an Rechten und Würde geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“ Und obwohl alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen diese Deklaration akzeptieren und auch bei vielen Gelegenheiten die Menschenrechtsdeklaration zitieren und bekräftigen, müssen wir Tag für Tag, Woche für Woche und Jahr für Jahr erleben, wie weit wir von diesem wichtigen Grundsatz entfernt sind. Wie viele Menschen in ihrer Menschenwürde verletzt werden. Wie häufig gegen die Menschenwürde verstoßen wird. Könnte man denn ernsthaft behaupten, dass zum Beispiel den Flüchtlingen und Flüchtlingskindern in einem elenden Flüchtlingslager auf einer griechischen Insel eine auch nur annähernd gleiche Menschenwürde gewahrt wird wie einem Durchschnittsbürger?

Ist es nicht in vielen Regionen der Welt um Brüderlichkeit, Schwesterlichkeit, Menschenrechte, Chancengleichheit etc. sehr sehr schlecht bestellt? Gibt es ausreichende und ernsthafte Bemühungen, unsere Gesellschaft im Sinne der Postulate der Menschenrechtsdeklaration zu organisieren?

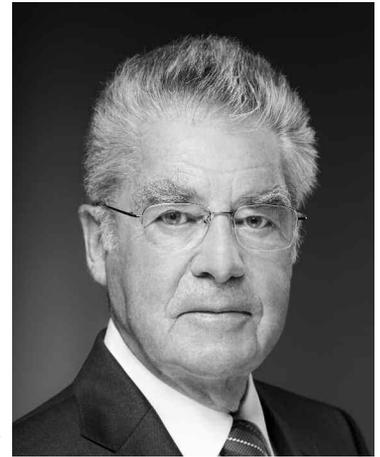
Diese und ähnliche Fragen verlangen nach einer Antwort. Und wir müssen uns eingestehen, dass die Antworten in vielfacher Hinsicht unbefriedigend ausfallen. Erst vor wenigen Monaten mussten wir feststellen, dass es in Österreich leider nicht möglich war, darüber Einvernehmen zu erzielen, dass wir (Österreich) gemeinsam mit anderen EU-Ländern wenigstens einige Flüchtlingskinder aus ihrer unmenschlichen Lage in berüchtigten Flüchtlingslagern befreien indem wir sie in Österreich aufnehmen. Angesichts dieser Realität kommt sozialen und humanen Aktivitäten von privater Seite besondere Bedeutung zu. Ich begrüße daher die Bemühungen und Aktivitäten des Sozialvereins EINE WELT FÜR ALLE aus Attnang-Puchheim, der – wie ich erfahren konnte – erst vor wenigen Wochen in seiner Jahreshauptversammlung Projektpartner in Nah und Fern mit der stattlichen Summe von € 29.400 unterstützen konnte.

Initiativen in diese Richtung sind mehr wert als große Erklärungen und wohlformulierte Beteuerungen zum Thema Menschenrechte und Menschenwürde.

Ich wünsche Ihnen für ihre Aktivitäten auch weiterhin alles Gute!



Dr. Heinz Fischer
Bundespräsident der Republik Österreich (2004-2016)



28. Jahreshauptversammlung - Rückblick + Vorschau

Wie in jeder Ausgabe unserer EWfa-Infoheftchen darf ich auch diesmal wieder über die Jahreshauptversammlung (JHV) berichten. Aufgrund der COVID 19-Pandemie war fraglich, ob und wie wir diese gemäß den geltenden gesetzlichen Vorschriften abhalten können. Um die Mitglieder/Förderer über die Verwendung ihrer Spenden informieren zu können, wichtige Beschlüsse zu fassen, den Kassier zu entlasten u.v.m. entschied sich der Vorstand, die Jahreshauptversammlung am 30.10.2020 im Rahmen einer **Videokonferenz** (über die Plattform „Zoom“) durchzuführen. Die EWfa-Förderer waren daher durch Aussendung per Mail eingeladen, am Bildschirm dabei zu sein, als Obfrau Elisabeth Schöffl wieder in souveräner Weise durch die „Tagesordnung“ führte. Nach einem Rückblick auf ein ereignis- und erfolgreiches Jahr, berichteten Pauli Mühleitner (Indien-Volontariat), Dr. Hans Rauscher (Südsudan) und Caroline Münch (Schule für Waisen in Tansania) – zugeschaltet aus Bologna, Italien(!) – über das Engagement für deren Sozialprojekte.

Kassier Georg Sturm-Schöffl informierte danach über die Einnahmen und Ausgaben (siehe Rechnungsbericht 2019/2020). Es gibt de facto wieder keinen Verwaltungsaufwand, im Übrigen wird auch der Druck unserer Info-Heftchen seit Jahren durch die Sparkasse Attnang-Puchheim gesponsert.

Die Kassaprüfer *Mag. Robert Heimbuchner* und *Robert Ertl* haben die Kassenbelege kontrolliert. Die umfangreiche Arbeit von Georg wird seit vielen Jahren sehr gewissenhaft erledigt.

Ein Wirtschaftsprüfer kontrolliert jährlich die Vereinsgebarung sowie die Voraussetzungen für die **Spendenabsetzbarkeit** der Einzahlungen an den Verein und bestätigt deren korrekte Einhaltung. Der Antrag von Mag. Robert Heimbuchner auf Entlastung des Kassiers wurde einstimmig befürwortet.

Elisabeth fasste danach die zur Diskussion stehenden und bereits einige Zeit zuvor per Mail an die Mitglieder/Förderer übermittelten Projektvorschläge zusammen. Viele Projekte unterstützen wir bereits seit Jahr(zehnt)en und pflegen gute Kontakte zu den Verantwortlichen vor Ort. Es folgte der einstimmige Beschluss, die nachstehend angeführten Sozialprojekte in Nah und Fern mit dem Gesamtbetrag von **€ 29.400** zu unterstützen:

- Perspektive für Kinder, Uganda (€ 1.000)
- Fushe-Arrez, Albanien (€ 1.000)
- Caritas Lipova, Rumänien (€ 2.000)
- Hilfe für Jugendliche in Nova Iguacu, Brasilien (€ 2.500)
- Quartier 16 – Wohnung, Begleitung, Orientierung für Frauen (ehem. Haus Lea), Vöcklabruck (€ 1.500)
- Berufsschule in Ntarabanatal, Uganda (€ 2.000)
- Schule in Kamisho Goth, Pakistan (€ 2.000)
- Projekte vom Verein proSudan, Südsudan (€ 3.500)
- Kindergarten (Verein Kakihe), Kambodscha (€ 2.000)
- Schule in Kpalimé, Togo (€ 2.000)
- Kinderhilfe Bethlehem, Israel (€ 700)
- Schulprojekt für Waisenkinder, Tansania (€ 700)
- Schule in Patagonien, Argentinien (€ 2.500)

- Soforthilfe für Flüchtlinge in Adjumani, Uganda („Jugend Eine Welt“) (€ 1.500)
- Wohnungslosenhilfe Mosaik, Sozialzentrum Vöcklabruck (€ 3.000)
- Der Korb, Sozialzentrum Vöcklabruck (€ 1.000)
- OIE-Beitrag für entwicklungspolitische Info-Arbeit (€ 500)

Details zu den Projekten findet man auf den folgenden Seiten dieses Heftchens.

Die Tagesordnung und das Protokoll zur JHV können auf unserer Homepage www.ewfa-attnang.at nachgelesen werden.

Wir hoffen und vertrauen darauf, dass die 29. Jahreshauptversammlung im Jahr 2021 wieder im Pfarrheim Attnang stattfinden kann – natürlich mit traditionellem, gemütlichem Zusammensein mit vielen Gleichgesinnten. Bleiben wir also gesund und weiter engagiert für die Ziele von EINE WELT FÜR ALLE!

Während ich zur Weihnachtszeit(!) das Manuskript zum EWfa-Infoheftchen noch einmal überarbeite, wird in den Medien über die menschenverachtenden Zustände im

Flüchtlingslager auf der griechischen Insel Lesbos, einem der vielen überall in der Welt, berichtet. Einem Lager, das sich auf europäischem Boden, in einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union, an unserer EU-Außengrenze befindet. Obwohl viele Kirchenvertreter, Hilfsorganisationen, Private und Vertreter fast aller politischen Parteien öffentlich fordern, dass Österreich wenigstens einige Familien mit Kindern aus diesem katastrophalen „Lager“ aufnehmen sollte, geschieht nichts. Man hört immer nur Selbstlob aus dem Bundeskanzleramt und Außenministerium, Österreich helfe ja vor Ort mit Lebensmitteln und einem Tagesbetreuungszentrum für Kinder. Ich kann aber keine Hilfe erkennen und meine, Österreich setzt wie andere einschlägig bekannte EU-Staaten (Ungarn, Polen, ...) auf Abschreckung: Menschen auf der Flucht sollten ruhig sehen, was sie hier erwartet und daher lieber in den Kriegsgebieten bleiben, in Libyen und anderen destabilisierten Staaten „gestrandet bleiben“ und Verbrecherbanden ausgesetzt sein... Aus meiner christlich-sozialen Sicht – sehr traurig und eine Schande!!!

Christian Holzleitner

Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun.

Galater 6,9

RECHNUNGSBERICHT - EINE WELT FÜR ALLE
1. Oktober 2019 bis 30. September 2020

EINNAHMEN:

Bankguthaben 1. Oktober 2019	€		30.903,50
Spenden Mitglieder	€	23.198,12	
KAKIHE, Brunnenbau Kambodscha	€	50,00	
Pastoralamt Diözese Linz, Maximilianhaus	€	985,00	
Stadtgemeinde Attnang-Puchheim	€	200,00	
Fa. Hausjell, Purrer, Stockinger	€	300,00	
Martinsfest	€	1.005,60	
Palmbuschen	€	1.982,00	
Bett für den Winter	€	350,00	
Schule Patagonien	€	1000,00	
EZA-Warenverkauf	€	3.429,10	
Rückbuchung Falschüberweisung-Kontoauflösung	€	2.000,00	
Einnahmen gesamt	€	34.499,82	34.499,82
Gesamteinnahmen per 30.9.2020	€		65.403,32

AUSGABEN:

Projekte:			
RAW-Events, Martinsfest Attnang	Österreich	€	240,00
The Upper Room, Schule	Indien	€	500,00
ÖIE Südwind, Spende	Österreich	€	500,00
KAKIHE, Brunnenbau	Kambodscha	€	2.000,00
Der Korb, Sozialzentrum Vöcklabruck	Österreich	€	700,00
„Back to school“, Perspektive für Kinder, Zirl	Uganda	€	1.000,00
Bett für den Winter, Sozialzentrum Vöcklabruck	Österreich	€	1.500,00
Kinderhilfe Bethlehem	Israel	€	700,00
Deodurga Wiedereinstieg in Schule, Jugend Eine Welt	Indien	€	1.500,00
Sozialprojekte, Verein proSudan	Südsudan	€	3.000,00
Schule Patagonien	Argentinien	€	2.527,25
Kinderprojekte Pt. Felix, Nova Iguacu	Brasilien	€	2.400,00
Waisenhaus für Kinder, Caroline Münch	Uganda	€	500,00
Volontariat Mühleleitner Paul, Jugend Eine Welt	Indien	€	500,00
Missionsstation Fushe-Arrez, Sr. Gratias Ruf	Albanien	€	1.000,00
Berufsschule, Father Pastor Mporo	Uganda	€	2.000,00
Caritas St. Pölten, Schule Kaminsho Goth (Karachi)	Pakistan	€	2.000,00
Schule Patagonien	Argentinien	€	1.021,00
Caritas Lipova, Essen auf Rädern, Pt. Laszlo Wonerth	Rumänien	€	2.000,00
„Vivienda des sourda“ Schule, Seiringer Lisa	Togo	€	2.000,00
Eza-Wareneinkauf	Österreich	€	3.190,56
Falschüberweisung-Kontoauflösung		€	2.000,00
Digital Banking		€	14,80
Kontoführung		€	103,05
Ausgaben gesamt		€	32.896,66

GEGENÜBERSTELLUNG:

Bankguthaben 1.10.2019	€		30.903,50
Einnahmen	€	34.499,32	
Ausgaben	€	32.896,66	
GESAMTGUTHABEN 30.9.2020	€		32.896,66

Für den Rechnungsbericht von 1.10.2019 bis 30.9.2020

Kassier: Sturm-Schöffl Georg

Kassaprüfer: Mag. Robert Heimbuchner

NS.: Die Kosten für die „Kontoführung“ werden durch Sponsoring durch die Sparkasse Attnang mit € 100 fast ausgeglichen. (HC)

**Sorge dich nicht um die Ernte,
sondern um die richtige Bestellung der Felder.**

Konfuzius

Flüchtlingshilfe Pakistan

Obfrau Elisabeth Schöffl schlägt seit vielen Jahren die Pakistan-Hilfe der Caritas St. Pölten vor – sie hatte dort vor langer Zeit bei der Lepra-Bekämpfung durch Dr. Ruth Pfau (+) mitgeholfen. Diese beiden Briefe aus St. Pölten sind bei ihr eingetroffen:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Herzlichen Dank für Ihre Spende von 2.000,00 Euro, die der Bildung von benachteiligten Kindern in Pakistan zugutekommt. Das spätere Leben von Kindern wird von Anfang an geprägt – Armut in der Kindheit ist die Basis für ein Leben in Armut auch als Erwachsener, denn Armut wird vererbt. Bildung ist die Basis, um Wesentliches in der Welt verändern zu können. In Pakistan braucht es noch immer viel Anstrengung, um den Zugang zu Bildung nachhaltig zu verankern. Die Caritas und ihre Partner vor Ort konnten aber bereits in den ärmsten Stadtvierteln von Karachi vieles schaffen – Kindergartenplätze, Grundschul- und Sekundarschulbesuche sowie Alphabetisierungskurse für junge Menschen. Mit Ihrer Spende helfen Sie, diesen Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen und aus der Armutsspirale auszubrechen. Sie unterstützen uns konkret dabei, die Zukunft der Kinder zu verändern. Ich danke Ihnen herzlich dafür!

Mit freundlichen Grüßen, herzlich Ihr Hannes Ziselberger,
Direktor der Caritas, Diözese St. Pölten

Sehr geehrte Frau Schöffl!

Liebe Mitglieder des Vereins „Eine Welt für alle!“

Im Lichte der Corona-Pandemie erhält der Name „Eine Welt für alle“ einmal mehr die Bestätigung dafür, wie wichtig die Erkenntnis ist, dass wir doch alle in einem Boot sitzen. Die

ganze Welt blickt auf Corona. Auch in Pakistan kämpft man mit der Pandemie und ihren Folgen, mit den gesundheitlichen, den wirtschaftlichen und den sozialen.

Nur: In Pakistan ist Corona nur eines von mehreren großen Problemen, mit denen die dort lebenden Menschen konfrontiert sind. Ein anderes ist der Kampf mit den Folgen des Klimawandels. Auch dieses Thema zeigt, wie eng wir miteinander verbunden sind. Pakistan zählt zu jenen zehn Ländern weltweit, die am stärksten von der Klimaerwärmung betroffen sind. Der CO₂-Ausstoß pro Kopf hingegen liegt am anderen Ende der Skala. Die 213 Millionen Menschen in Pakistan tragen weniger zum Klimawandel bei als so mancher Kleinstaat in Europa.

2020 war in mehrfacherweise eine Herausforderung für Pakistan. Die Region um die Millionenmetropole Karatschi wurde von ungewöhnlich starken und bis dato nicht gekannten Regenfällen in Mitleidenschaft gezogen. Der Betrieb in den Schulen, die die Caritas in Adam Goth, Khameeso Goth und Manghopir, allesamt Vororten Karatschis, unterstützt, musste eingestellt werden. Die Schäden an der Gebäude- decke und an den Wänden konnten mittlerweile wieder repariert werden, aber dass sich Eltern das ohnedies sehr geringe Schulgeld heuer kaum mehr leisten können, ist wiederum Corona zu verdanken.

Es sind Herausforderungen, die wir als Caritas annehmen wollen, weil jeder Mensch ein Anrecht auf einen menschenwürdigen Platz im Boot hat. „Eine Welt für alle“ hat uns seit vielen Jahren dabei tatkräftig unterstützt. Der Name ist Programm – heuer mehr denn je zuvor. Danke!

Andreas Zinggl

Programm Manager Pakistan, Caritas St. Pölten

„Perspektive für Kinder – UGANDA“

Back to school – OVC Program (Orphans and vulnerable children)

Zirl, 13.11.2020

Liebes „EINE WELT FÜR ALLE“ – Team!
Sehr geehrte Mitglieder und Förderer!

Das Jahr 2020 geht wohl in die Geschichte ein. 2020 hat uns auch im reichen Teil der Welt gezeigt, wie schnell es

gehen kann, dass eine Krankheit so bedrohlich wird, wie es in armen Teilen der Welt Alltag ist. Ja, wir stecken mitten in einer globalen Gesundheits-Krise. Schaut man genauer hin, werden globale Ungleichheiten sichtbar. Ungleichheiten, die den globalen Süden am stärksten treffen. In Uganda, wo es an der Kompetenz der Regierung und an sozialer Absicherung mangelt, wurden und werden die Menschen durch die Ausgangssperren (Lockdown), dem Fehlen von Lebensmitteln und wichtigen Medikamenten sowie der Schließung von Gesundheitseinrichtungen und Schulen ganz massiv getroffen.

Alle 60 Sekunden stirbt ein Kind an Malaria. Alleine in Uganda erkranken jedes Jahr 10 Mio. Menschen an Malaria,

15.000 sterben an dieser durch eine Stechmücke übertragenen Krankheit. In Uganda leben 1,5 Mio. Menschen mit dem HI-Virus, bei Mädchen und jungen Frauen ist die HIV-Infektion viermal so häufig wie bei Männern desselben Alters.

Im Namen von „**Perspektive für Kinder**“ wollen wir uns

sehr herzlich für Eure Unterstützung bedanken. Mit eurem wichtigen finanziellen Beitrag schaffen wir es gemeinsam, denn nur „**Globale Gerechtigkeit schafft Sicherheit**“ für uns Menschen.

Home Schooling und Distance Learning

Die Pandemie hat im April 2020 auch Uganda erreicht. Lockdown und Schulschließungen auf unbeschränkte Zeit waren die Folge. Monate blieben die Schulen geschlossen. Kein Internetzugang, kein Laptop sind vielleicht Probleme in unseren Breitengraden hier in Österreich! Daran ist in Uganda ohnehin nicht zu denken. Aber viele tausende Kinder hungern, wenn Schulen geschlossen werden, da es in den Schulen oft die einzige warme Mahlzeit (heißen Maisbrei) gibt. Die Familien können



die Kinder nicht versorgen, weil sie von Arbeitslosigkeit, keinem Einkommen sowie schwierigen Lebensumständen betroffen sind.

Wir lassen unsere Schülerinnen und Schüler auch in diesen Zeiten nicht alleine. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln, Medikamenten und Hygienematerialien wurde zur überlebensnotwendigen Maßnahme. Durch das Erstellen von schriftlichen Lernmaterialien für das eigenständige Lernen zuhause, gelang es uns auch weiterhin, trotz Ausgangssperren, Bildung zu vermitteln. Mit Sondergenehmigung der Regierung ist es unserem Team vor Ort erlaubt, Hausbesuche zu machen.

Im Oktober haben Sekundarschulen ihre Pforten für Abgängerinnen und Abgänger für die Abschlussprüfungen aufgesperrt. Viele unserer Schüler, die unterstützt werden, konnten sich über positive Abschlüsse freuen.

Nun bedanke ich mich nochmals herzlich für die Förderung, verbleibe mit den besten Grüßen



Thomas Fuchs
Obmann & Gründungsmitglied

Zum Tiroler Verein haben wir seit Jahren eine gute Verbindung aufgebaut – wie bei EWfa sind auch dort viele Idealisten für die Hilfe in Uganda engagiert. Weitere Informationen findet man unter www.perspektivefuerkinder.at

Ein Tropfen Liebe ist mehr als ein Ozean Verstand.

Blaise Pascal (frz. Philosoph, Physiker u. Mathematiker, 1623-1662)

Missionsstation der Franziskanerinnen in Fushe-Arrez, Albanien

08.12.2020

Lieber Herr Holzleitner und alle, die so eifrig für so viele Projekte gespendet haben!

Entschuldigen Sie bitte meine Verspätung mit diesem Bericht. Es war leider zu viel los. Ich habe zwar fleißige Helfer, muss jedoch immer dabei sein. Da fast alle Studenten ihren Unterricht Online machen, kommen diese Jugendlichen gerne auf die Missionsstation. Da ist halt mehr los.

Aus Obing, der Organisation „Junge Leute helfen“, erhielten wir vor einigen Wochen einen Hilfstransport mit viel Kleidung. Da überlegte ich, wo brauchen die Menschen am notwendigsten diese Hilfsgüter! So begannen wir, Familienpakete zu packen. Das Wetter war Anfang November recht schön und so beluden wir unseren LKW und einige Mitarbeiter führen in ein sehr entlegenes Berggebiet. Die Straßen sind dort sehr schlecht und auch gefährlich. Unser sehr geübter Chauffeur meisterte diese Haarnadelkurven. Nur ein wenig daneben und es geht weit in die Tiefe. Insgesamt waren diese Helfer 12 Stunden unterwegs. Einer von den Dreien, der noch nie in dieser Gegend war, kam total erledigt zurück. So hat er sich die Situation dort nicht vorgestellt. Einige Tage später beluden wir nochmals den LKW mit Kleiderpaketen, gestrickten Decken, Schals und Mützen und führen in weitere Dörfer. Die Kinder, die gerade aus der Schule kamen, freuten sich natürlich über das, was sie bekamen.

Hier in Fushe-Arrez und in den umliegenden Dörfern sind

die Leute besser versorgt, da sie doch eher erreichbar sind. Immer noch verteilen wir an ca. 150 Familien Lebensmittel wie Mehl, Nudeln, Öl und Reis. Die Krise, die durch das Virus verursacht wird, bringt manche Familien in existentielle Not. In den Wintermonaten ist die Arbeitslosigkeit besonders groß. Und sie sind darauf angewiesen, Hilfsgüter zu bekommen. Der Staat gibt eine sehr minimale Unterstützung, die für eine Familie niemals ausreicht.

Auf der Missionsstation sind wir glücklich, dass wir, wie im vorigen Jahr, wieder 55 Kinder aufnehmen konnten. Selbst in den großen Ferien ließen wir die Kindertagesstätte geöffnet, da die Kinder bei uns wesentlich besser versorgt sind, als zu Hause, wo bei vielen nicht gekocht wird.

Ich danke Ihnen und allen Helfern sehr, sehr herzlich, dass Sie uns mit Ihrer Spende so großzügig unterstützen. Ich bin sehr erstaunt, dass Sie in so vielen Ländern wichtige Projekte mit Ihren Spenden aufrechterhalten. Gott segne Sie und all Ihre Arbeit!

Ihre Sr. Gratias Ruf

Wir haben der Missionsstation in Fushe-Arrez schon deshalb oft und gerne finanziell geholfen, weil zur Gründungszeit unserer Selbststeuerungsgruppe bereits einige Aktivisten dort waren und sich vom großen Einsatz der Schwestern überzeugen konnten.

Covid-19

oder die Rückkehr der apokalyptischen Reiter

Ein alpträumliches Jahr geht (endlich) zu Ende. Eines, das so unwirklich und düster wie ein apokalyptischer Endzeitfilm war, in dem selbstverständliche Gewissheiten weggefegt wurden und ein neues, skeptischeres Zeitalter begonnen hat. Vor allem unser naiver Glaube, von den Schrecken der Vergangenheit für immer verschont zu bleiben, hat ein jähes Ende gefunden.

Wie immer in finsternen Zeiten ließ auch jetzt die Irrationalität nicht lange auf sich warten. So wie im Mittelalter etwa bei Pestseuchen vorwiegend Juden als „Brunnenvergifter“ denunziert wurden, so werden auch für das **Corona-Virus** Sündenböcke gesucht. Damals wie heute eine bequeme Art vom eigenen Versagen abzulenken.

Dabei ahnen viele Menschen bereits, dass dieses Virus ein **Symptom für eine zunehmend krankmachende Umwelt** ist. Ein Alarmruf einer von uns geschundenen Natur. Politik und Medien messen dieser eher ganzheitlichen Sicht aber immer noch viel zu wenig Bedeutung bei. Wir werden zwar in einer Art medialem Overkill mit täglich evaluierten Zahlen, Länderbenchmarks und einer „Koste es, was es wolle“-Politik samt gefühlt hunderten Presseauftritten des „Corona-Quartetts“ bombardiert, aber tieferegehende Analysen, jenseits stets gleicher Boulevardgeschichten, sucht man vergeblich.

Natürlich geht es vorerst um die unmittelbare Eindämmung des Virus. Der Schutz des Lebens, vor allem der bedrohten Risikogruppen, ist absolut prioritär. Das war und ist die Aufgabe der Gesundheitsbehörden, während der Staat einen rechtlich angemessenen Ausgleich zwischen Freiheit und Gesundheitsschutz seiner Bürger herzustellen hat. Eine, wenn auch heikle, Selbstverständlichkeit.

Last Exit oder weiter wie bisher?

Ganzheitliche Mediziner sind aber bereits einen Schritt weiter und fordern **der weiteren Entfremdung von Mensch und Natur endlich Einhalt zu gebieten**. Die während der gesamten Menschheitsgeschichte so erfolgreich praktizierte Strategie, einer feindlichen Natur Freiräume abzutrotzen, wird nämlich zunehmend kontraproduktiv. Genau das was bekanntermaßen über hunderttausende von Jahren das Überleben unserer Art gesichert hat, die aggressive Art im Umgang mit der Natur, sägt jetzt an dem sprichwörtlichen Ast, auf dem wir sitzen. Den notwendigen Sinneswandel trotz gegenteiliger, angeborener Verhaltensweisen zu vollziehen, ist daher *die* Herausforderung unserer Zeit.

Die **Klimadebatte** macht das Dilemma deutlich. Trotz übereinstimmender Schreckensszenarien der Wissenschaft, die eine Schubumkehr besser gestern als heute fordert, tut die

weltweite Politik immer noch so, als ließe sich das Problem mit Sonntagsreden lösen.

Was bleibt ist die Hoffnung, dass das Virus die längst fällige Wende von Worten zu Taten einleiten könnte. Zumindest sollte die Corona-Krise dem naiven menschlichen Fortschrittsglauben, der auch darin bestand, die Folgen einer hemmungslosen Wohlstandsgesellschaft gegen alle wissenschaftliche Vernunft zu verdrängen, ein Ende bereiten.

Josef Mairinger

*PS: Im Übrigen bin ich der Meinung, dass die **Zustände auf Lesbos** die Schande Europas sind, ein „Lockdown der Menschlichkeit“. Auch die Weigerung der christlich-sozialen Kanzlerpartei Kinder aufzunehmen, ist eine billige und bequeme Ausrede und gemahnt an den Spruch von Marie von Ebner-Eschenbach: „Man kann nicht allen helfen, sagt der Engherzige und hilft keinem.“
Wenn diese Logik zur allgemeinen Handlungsweise erhoben werden würde, dann wäre praktisch jedem Akt der Hilfe die moralische Berechtigung entzogen. Gerade wir von EWfa sollten dafür kein Verständnis haben!*

**Es gibt nicht sechs Milliarden Menschen,
sondern sechs Milliarden mal einen Menschen.**

Karl Heinz Böhm

Hilfe für Caritas Lipova/Rumänien



CARITAS AL DIECEZEI TIMIȘOARA RO 315400 -
LIPOVA
BANAT SANCTUS GERHARDUS - LIPOVA Str. B. P. Hașdeu 25
Tel. 0040/257/56 30 31
Tel. 0040/257/56 10 02
Fax 0040/257/56 31 24

Lipova, den 16.11.2020

Liebe Freundinnen und Freunde von der Selbstbesteuerungsgruppe „Eine Welt für alle“!

Seit einem dreiviertel Jahr begleitet uns nun die Corona-Epidemie bei allen unseren Aktivitäten. Im Frühjahr mussten wir einen Teil unserer Dienste, wegen der Beschränkungen zur Eindämmung der Epidemie, einstellen. Nur die Armenküche hat weiter funktioniert - mit Sondererlaubnis vom Rathaus, da sie wichtig ist für die Versorgung Bedürftiger. Die älteren Mitarbeiter haben wir nach Hause geschickt, bei voller Lohnzahlung. Die Alternative wäre gewesen, sie zu entlassen. Staatliche Hilfen für die Zahlung der Löhne gibt es für uns nicht, da wir kein Wirtschaftsbetrieb sind. Die Menschen zu entlassen, wäre wenig fürsorglich gewesen. Außerdem brauchen wir sie ja wieder. Arbeit von daheim aus ist in den meisten Bereichen bei uns nicht möglich. Obwohl die Corona-Welle im Frühjahr schärfere Maßnahmen hervorgebracht hat als jetzt, war uns damals das Infektionsgeschehen relativ fern. Es waren Zahlen und Fernsehbilder, aber niemand hat jemanden gekannt, der krank geworden wäre. Bei der neuen Infektionswelle im Herbst ist das ganz anders. Wir kennen

Menschen, die schwer krank geworden oder sogar gestorben sind. Einige Mitarbeiter waren in Quarantäne, weil sie Kontakt hatten zu Infizierten. Es gibt auch viele, die positiv getestet worden sind, aber wenig bis gar keine Symptome hatten. Dennoch müssen sie mit allen näheren Kontaktpersonen zwei Wochen lang in Isolation leben. Wir wissen nicht, ob wir am nächsten Tag noch alle Angestellten zur Verfügung haben, oder ob wieder jemand mit Infizierten Kontakt hatte.

Beim „Essen auf Rädern“, unserer Armenküche, haben wir so viele Portionen wie noch nie. Menschen haben ihre Arbeit verloren, weil in den Betrieben in der Krise die Lieferketten nicht mehr funktionieren. Es gibt immer mehr Menschen, die so wenig Geld zur Verfügung haben, dass sie auf zusätzliche Lebensmittelversorgung angewiesen sind. Der Second-hand-Laden ist geöffnet, aber wir brauchen dort eine zusätzliche Mitarbeiterin, denn eine bedient die Kunden, während eine andere darauf achtet, dass höchstens zwei Personen den Laden betreten, dass sie sich die Hände desinfizieren und dass sie Mund-Nasen-Schutz tragen.

Auch im Schülerwohnheim haben wir eine dritte Pädagogin anstellen müssen, denn früher war es so, dass die Schüler

nach dem Frühstück alle in die Schule gegangen sind, und dann viele Stunden lang niemand im Haus war. Jetzt haben einige Schüler vormittags und einige nachmittags Unterricht. Es sind also zu jeder Zeit Jugendliche im Haus, und da sie minderjährig sind, muss auch eine Aufsichtsperson ständig im Haus sein. Es gibt auch online-Unterricht. Wir haben unsere Schüler und Schülerinnen sehr gebeten, auch dann ins Wohnheim zu kommen, wenn sie online-Unterricht haben, denn in unserem hauseigenen Computerraum sind sie in Gemeinschaft, wenn auch auf Distanz und können jemanden fragen, wenn es Unklarheiten gibt. Daheim hingegen haben manche keine gute Internet-Verbindung oder keine geeigneten Endgeräte. Sie haben von den Eltern keinerlei Unterstützung bei Problemen mit der Technik oder mit den Lerninhalten. Außerdem haben einige auf sich allein gestellt einfach keine Lust, sich vor den PC zu setzen. Jetzt sind die Schulen wieder ganz geschlossen worden. Unsere Pädagogen aber halten weiter Kontakt zu unseren Schülern und ermutigen sie, sich trotz aller Widrigkeiten um ihre Bildung zu bemühen. Ein Problem besteht, nebenbei bemerkt, auch darin, dass es Lehrer gibt, welche die online-Angebote nicht ernst nehmen oder damit nicht umgehen können und irgendetwas wenig Durchdachtes ins Internet stellen als Aufgabe für die Schüler, womit diese wiederum

nichts anfangen können. Ein Defizit in der schulischen Bildung wird für diese Schülergeneration unvermeidbar sein, auch wenn sich unsere pädagogischen Mitarbeiter bemühen, wie sie können.

Neben allen genannten Kostenfaktoren haben wir natürlich zusätzliche Ausgaben durch Putz- und Desinfektionsmittel und Schutzeinrichtungen. Deshalb sind wir dankbar, wenn Sie uns weiterhin unterstützen. Ich bedanke mich sehr herzlich für Ihre diesjährige Gabe und für die Entscheidung, uns auch im nächsten Jahr wieder mit einer Spende zu helfen. Ich wünsche Ihnen allen gute Gesundheit. Haben Sie trotz aller Schwierigkeiten ein gutes Neues Jahr 2021!

Dr. Imogen Tietze, Leiterin der Caritas Lipova

Die Caritas-Einrichtungen in Lipova wurde ebenso wie die Missionsstation in Fushe-Arrez vor vielen Jahren von EWfa-Mitgliedern besucht.

Projekt „Neue Hoffnung“ in Nova Iguacu/Brasilien

Liebe Freunde von „Eine Welt für alle“!

Dieses Jahr war wirklich anders als alle anderen: die Pandemie, hervorgerufen durch ein kleines Virus, war ein tiefer Einschnitt in unserer Welt – und natürlich auch bei uns in Brasilien. Es hat das soziale Gefüge in unserer Gesellschaft schwerst beeinträchtigt. Beim Pfarrpatrozinium (8.12.2019 / Unbefleckte Empfängnis) haben wir feierlich ein Jubeljahr für das 50-jährige Bestehen unserer Pfarre ausgerufen. Leider konnten wir dann nichts von dem, was geplant war, verwirklichen. Nicht einmal den 50. Gründungstag, den 26. März 1970, an dem ein feierlicher Gottesdienst mit unserem Bischof Dom Gilson vorgesehen war, konnten wir verwirklichen. Am Wochenende davor wurden alle öffentlichen Gottesdienste untersagt. Aber gemeinsam mit der Hausgemeinschaft habe ich die Heilige Messe gefeiert, die auch auf unserer Seite auf Facebook live übertragen wurde.

Wir mussten alle pfarrlichen und anderen Aktivitäten aussetzen. Und konnten sie bis jetzt nicht wieder aufnehmen. Lediglich Gottesdienste mit dem Volk (mit lediglich 30

Prozent der normalen Kapazität) und Taufen und Hochzeiten in kleinem Rahmen wurden gestattet.

Auf Grund dieser Situation konnten wir auch keine Treffen der Arte Calasantiner machen. Im Februar haben zwei unserer Kandidaten die beiden Schulen – eine Grundschule und eine mit Abschluss der mittleren Reife – besucht und die Jugendlichen zu unseren Musik-, Tanz- und Theateraktivitäten eingeladen. Das Interesse war sehr groß und viele haben sich dazu angemeldet. Leider ist dann alles der Pandemie zum Opfer gefallen.



Die Unterstützung von Jugendlichen in Bezug auf ihre Aus- und Weiterbildung konnten wir jedoch aufrecht erhalten. So haben wir heuer die große Freude, dass einer unserer Jugendlichen seine Universitätsausbildung in Verwaltung abschließen

kann. Er konnte seine Studien online fortsetzen und dadurch beenden. Er ist auch ein wichtiges Mitglied vor allem bei der Gruppe Arte Calasantiner, wo er für die Choreographien der Tänze verantwortlich ist.

Ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit war heuer die

konkrete Hilfe mit Lebensmitteln und / oder Zuschüssen für den Lebensunterhalt, da auf Grund der Pandemie die Arbeitslosigkeit enorm gestiegen ist. Doch auch die Personen, die sich durch Gelegenheitsarbeiten über Wasser gehalten haben, sind noch weiter in die Armut hinabgerutscht. Wir haben durch verschiedene Kampagnen und auch durch die von Euch erhaltene Unterstützung Lebensmittelpakete zusammengestellt und sie den am meisten Betroffenen zukommen lassen. Diese konkrete Hilfe wird auch in den kommenden Monaten noch dringend nötig sein.

Danke Euch von „Eine Welt für alle“ sehr, dass Ihr uns durch Euren großzügigen Beitrag schon über so viele Jahre hinweg unterstützt! Danke!

Gesegnete Zeit und die Kraft und Freude über den Mensch gewordenen Gott.

Mit Euch verbunden

P. Felix

Ebenso wie im Jahr zuvor hat P. Felix Poschenreithner auch 2020 seine Heimat Österreich besucht und ist dabei auch wieder bei seinem langjährigen Priesterkollegen und Weggefährten in Brasilien Franz Schmalwieser in Gampern zu Gast gewesen.

Tut etwas und wartet nicht, bis man etwas besser machen kann!

Verfasser unbekannt

Liebe Mitglieder von EWfa,

es ist mir eine große Freude, Ihnen unser neues Projekt vorstellen zu dürfen!

Nach 16 Jahren wertvoller Arbeit im Haus Lea haben wir uns in der Gemeinschaft der Franziskanerinnen von Vöcklabruck entschieden, dieses Projekt neu aufzustellen. Das Quartier 16 sieht sich nicht als Nachfolger vom Haus Lea, baut aber auf den dort gemachten Erfahrungen auf. Das Quartier 16 ist, wie schon das Haus Lea, ein Haus für Frauen in schwierigen Berufs-, Beziehungs- und Lebenssituationen und wird von den Franziskanerinnen von Vöcklabruck geführt.

Standort: Salzburger Straße 16, 4840 Vöcklabruck, Das neue Projekt wird in den Meierhof neben dem Mutterhaus in Vöcklabruck einziehen. Ein großer Vorteil ist die zentrale Lage, Behördengänge, Einkauf, Schulbesuch etc. werden in Zukunft für die Frauen und Kinder viel einfacher sein.

Frauen: In diesem neuen Haus haben insgesamt bis zu 7

Frauen mit oder ohne Kinder Platz. Angeboten werden Wohnmöglichkeiten für 5 Frauen in Zimmern mit Nutzung aller Gemeinschaftsräume und zwei kleinen Übergangswohnungen.

Angebot: Die Frauen werden zukünftig lebenspraktisch und sozialpädagogisch betreut und begleitet.

Führung des Hauses: Das Haus wird von einer Ordensschwester geführt, diese wird von hauptamtlichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen unterstützt.

Nach einer Renovierungs- und Umbauzeit werden wir dieses Haus im Herbst 2021 eröffnen!

Eine große Freude ist es mir, unsere erste Zimmerpatenschaft im Wert von € 1.500 an Sie zu vergeben:

Der Verein „Eine Welt für alle“ ist somit Pate von unserem Spielzimmer!

Dafür möchte ich mich herzlich bei Ihnen bedanken!

Wenn Sie bezüglich unseres Projektes Fragen haben, uns ehrenamtlich, mit Sachspenden oder auf sonstige Weise unterstützen möchten, melden Sie sich!

Noch einmal herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Gottes Segen für Sie!

Sr. Ida Vorel
Projektleitung Quartier 16
sr.ida@franziskanerinnen.at
0676/888056104

Sr. Ida hat auch darauf hingewiesen, dass man das „Quartier 16“ mit einem symbolischen Baustein um € 25 oder € 50 unterstützen kann. Wer hier helfen möchte, kann eine Mail an quartier16@franziskanerinnen.at übermitteln.

In den vergangenen Jahren haben wir das „Haus Lea“ der Franziskanerinnen regelmäßig unterstützt, weil es uns natürlich auch wichtig ist, ebenso die Not von Menschen „vor unserer Haustür“ zu sehen. Es ist sehr erfreulich, dass mit der neuen Einrichtung „Quartier 16“ in Zentrumsnähe von Vöcklabruck eine Unterkunft für Frauen in schwierigen Lebenssituationen entsteht. In den Medien wurde darüber ausführlich berichtet. Ein Schild mit dem Logo und Namen unseres Vereines am Eingang zum „Spielzimmer“ wird auf unsere finanzielle Unterstützung und „Patenschaft“ hinweisen. Danke!

**Träumt einer allein, ist es nur ein Traum.
Träumen viele gemeinsam, ist es der Anfang von etwas Neuem.**

aus Brasilien

Gedanken zur „Nachhaltigkeit“

„Gut Ding braucht Weile! Du wirst es erwarten können!“

Diese bekannten Aussagen deuten an, dass manches Zeit braucht zur Entwicklung, um Bestand zu haben.

Beständigkeit ist ein anderes Wort für Nachhaltigkeit. Diese gibt Sicherheit. Auch positives Denken ist nachhaltig! Werte sind nachhaltig, ebenso Gesinnungen! Beständig ist auch der Glaube!

Nachhaltigkeit ist im besten Sinne konservativ, im Sinn von Bewahren des Guten. Aufbauen kann man nur was man genau überlegt, sonst hat es keine Zukunft. Ökosoziale Marktwirtschaft wirkt nachhaltig! Ein Senfkorn ist das kleinste, aber es wächst zum Großen (Bibel). Das Wachstum braucht Zeit, dafür entwickelt es sich bei sorgsamer Pflege prächtig! Nachhaltigkeit wirkt nicht kurzfristig, ist aber auf Dauer erfolgreich. Nachhaltiges Leben und Handeln kann viel Gutes hervorbringen im Reifen lassen – Geduld bringt Erfolg!

Es gibt aber auch Nachhaltigkeit im Negativen; wir haben es in der Hand, dies zu verhindern.

Die Schöpfung wurde durch nachhaltiges Wachsen zu dieser Reife geführt. Unsere Aufgabe ist es, sie durch Beständigkeit verantwortungsvoll zu gestalten. Im Wort „nachhaltig“ ist HALT ein Teil, das heißt sie kann Halt und Sicherheit sowie Beständigkeit geben durch verantwortungsvolles Agieren! Als Christen sollen wir nachhaltig leben, indem wir Verantwortungsbewusstsein üben! Auch unsere EWfa-Gruppe handelt nachhaltig bei den Projekten, durch verantwortungsbewusste Entscheidungen! Nachhaltigkeit ist Solidarität und Rücksichtnahme auf andere!!

Leben und handeln wir in diesem Sinne nachhaltig!!

Ernst Steiner

Berufsschulprojekt in Uganda

(St. Konrad School, Uganda, Bebaase)

Liebe Freunde von Eine Welt für alle!

Aus Uganda und besonders von der Berufsschule St. Konrad möchte ich unsere Grüße schicken und unsere Dankbarkeit an Sie ausdrücken. Wir bedanken uns bei Ihnen für die jährliche großzügige Spende für unsere Schule. Danke, dass Sie jedes Jahr an uns denken! Wir haben die Covid 19 Pandemie bis jetzt bestanden, danke an die vielen Freunde, die uns letztes Jahr unterstützt haben.

2020 war ein außerordentliches Jahr, weil es nicht normal gelaufen ist, wegen der Corona Virus Pandemie. Wir leben in Angst, nicht nur was unsere Gesundheit betrifft, sondern auch, wie wir die vielen ökonomischen Herausforderungen bestehen sollen.

Dieser Bericht beinhaltet die Schilderung vom Schulbeginn, des Covid Lockdown von 20. März bis 15. Oktober, der Wiedereröffnung mit den Klassen der Prüfungskandidaten, des Ausbaus des Internatsgebäudes und aller sonstigen Herausforderungen.

A. SCHULBEGINN 2020 MIT VERGRÖSSERTER SCHÜLERZAHL

Unsere Schule hat schon im Januar geöffnet. Das ist für die Schule wichtig, um den neuen Schülern einen Einführungskurs anzubieten und auch für die älteren Schüler, weil die Schule oft wegen finanzieller Herausforderungen eine Woche früher in Ferien geht.

Dieses Jahr begann die Schule positiv mit vielen neuen Schülern. Wir bekamen so viel, dass wir im Internat keinen Platz mehr hatten, besonders für Buben. Viele Eltern hatten erkannt, dass unsere Schule eine gute Ausbildung für Buben und Mädchen leistet und hatten deshalb unsere Schule aus mehreren Schulen für die Ausbildung ihrer Kinder ausgewählt. Unten ist die Tabelle der Schüler im Februar 2020. Dieser Erfolg zum Beginn des Schuljahres war eine große Bestätigung für uns, dass unsere Schule einen guten Ruf hat. Unsere Schule hat auch ein gutes Prüfungsergebnis gehabt, und ist deshalb sehr bekannt, nicht nur in der

Klasse	Mädchen	Buben	Total
Senior One	34	55	89
Senior Two	29	55	84
Senior Three	25	38	63
Senior Four	15	33	48
Craft Year One	7	12	19
Craft Year Two	2	23	25
TOTAL	112	216	328

theoretischen Ausbildung, sondern auch in der Vermittlung praktischer Fertigkeiten. Es war die Zeit sich besser zu entwickeln. Leider hat die Corona Virus 19 Pandemie diese Vision behindert.

B. DIE COVID 19 SCHLIESSUNG VOM 20. MÄRZ BIS 15. OKTOBER 2020

Man hoffte, dass die Schulen nicht schließen müssen, weil die Covid-19 Infektionen sich zwar in vielen anderen Ländern verbreitete, aber bis zum 20. März noch keine nachgewiesene Infektion in Uganda bekannt waren. Trotzdem entschied die Regierung das ganze Land unter einen harten Lockdown zu stellen, um die Infektionsgefahr zu verhindern. Die Schüler und Lehrer mussten schnell nach Hause fahren. Es wurde vermutet, dass es nur einen Monat lang dauern würde und deshalb hatten die Schüler und Lehrer ihr Gepäck nicht mitgenommen. Dann am 21. März kam die erste Infektion von einer Person, die aus Dubai zurückkam. Dann folgten mehrere Fälle von LKW-Fahrern aus Kenia, Tansania, Kongo und Sudan. Die Regierung verschob die Öffnungszeit auf den 15. Oktober 2020. Das Ausbildungsministerium versuchte, die Schüler zu Hause mit Radio- und Fernsehunterricht zu unterstützen. Leider war dies nicht hilfreich für die Schüler, die am Land leben und wegen Armut sich weder Fernseher noch Radio leisten können. Andere Schüler mussten auf den Feldern mit ihren Eltern arbeiten, um die Ernährung für die ganze Familie zu sichern.

C. WIEDERERÖFFNUNG DER SCHULE

Nach 7 Monaten, obwohl die Infektionen in Uganda sehr hoch waren und es eigentlich einige Tote gab, hatte die Regierung erlaubt, dass die Schulen wieder öffnen dürfen. Aber nur Prüfungskandidaten-Klassen durften öffnen, mit

strengen Anforderungen, um die Covid-19 Infektionen in den Schulen zu vermeiden. Es mussten Waschgeräte gekauft und installiert werden. Die Schule musste genug Raum haben, damit jedem Schüler wenigstens 2 m blieben, um Abstand zu halten beim Sitzen und beim Schlafen; Die Schule musste Hygiene-Artikel und andere Desinfektionsmittel in ausreichenden Mengen kaufen. Bisher gibt es keine Corona Infektionsfälle in der Berufsschule St. Konrad. Möge Gott unsere Schüler und Lehrer und alle nichtunterrichtenden Mitarbeiter behüten.

D. AUFBAU

1. Aufbau des Buben-Internats

Die Covid-19 Sperre hat uns aber die Gelegenheit gegeben, wo möglich unsere Infrastruktur zu ergänzen. Die Buben brauchen mehr Platz, und auch durch die Covid-19 Anforderungen benötigten wir mehr Schlafplatz im Internat. So hatten wir schon Ende März das Buben-Internatsgebäude zu bauen begonnen. Ihre Spende wurde auch für dieses Projekt verwendet. Das Gebäude ist noch nicht fertig, weil das Geld ausging. Wir hoffen aber, dass wir es in naher Zukunft schaffen werden, mit diesem Gebäude für 4 Lehrer und 60 Schüler Schlafplätze bereitzustellen. Wir sind daher sehr dankbar für alle Spenden, die es ermöglichen haben, dieses Gebäude zu realisieren und die noch ein-treffen, um es fertigzustellen.

E. Herausforderungen

1. Schulden bezahlen

2020 hat man ironisch gesagt, dass es völlig vom Virus infiziert ist, und deshalb soll man es deinstallieren und wieder installieren. Dieses Jahr wird in der Geschichte bleiben als

ein Jahr, das für die Menschen viele Herausforderungen gebracht hat. Wir können hier nicht eine große Liste machen - es heißt, dass viele Schulen im Land schließen mussten, weil sie nicht die Lehrer bezahlen konnten während des Lockdowns.

Auch wir konnten dank unserer Sponsoren unseren Lehrern Taschengeld geben in dieser Krisenzeit, aber wir müssen auch Schulden bezahlen, weil wir Lebensmittel im Februar gekauft hatten und Mitte März die Schule schließen mussten. In dieser Zeit hatten die Schüler den großen Teil des Schulgeldes noch nicht bezahlt. Als die Zeit für das 1. Trisemester vergangen war, konnten sie nicht mehr bezahlen, aber die Schule ist für diese Schulden verantwortlich.

2. Schulabbrüche wegen der Covid 19-Auswirkungen

In der 4. Kandidaten-Klasse sind schon 9 Schüler, die nicht zurückgekommen sind. Das heißt, dass auch in anderen Klassen viele Schüler nicht zurück zur Schule kommen werden. Das wird negative Auswirkungen für die Schule haben, weil die laufenden Kosten immer gleich hoch bleiben, auch wenn die Zahl der Schüler kleiner ist. Schlimmer ist, dass diese Buben und Mädchen eine Chance verloren haben, eine sicherere Zukunft zu erreichen, und natürlich wird dies einige Generationen beeinflussen.

3. Dringend das Bubeninternatsgebäude fertig machen

Die Schulöffnung nächstes Jahr erfordert mehr Platz in der Schule, besonders beim Schlafen. Das Internatsgebäude für Buben soll fertig und bereits schon im Februar benützbar sein. Da das Baugeld aus ist, beten wir, dass es noch Sponsoren gibt, die uns dafür unterstützen können.

4. Patenschaften für Lehrer und Schüler

Unsere Schule läuft dank der Patenschaften für die Schüler. Viele Eltern sind nicht fähig, das Schulgeld zu bezahlen. Was sie bezahlen als Schulgeld ist nur ein Drittel der Kosten. Patenschaften helfen, diese Differenz auszugleichen. Es wäre gut, auch Patenschaften für Lehrer/Innen zu übernehmen.

Abschließendes Wort

Liebe Freunde des EWfa-Vereins! Die St. Konrad Berufsschule bedankt sich bei Ihnen für ihre Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft. Was die Schule erreicht hat, ist nichts anderes als ein Ausdruck Ihrer Liebe zu den Mitmenschen!

Möge Gott Ihnen in dieser schwierigen Zeit der Covid-19 Pandemie den Erhalt Ihrer Gesundheit, schenken.

Skills are Food.



Fr. Pastor Mpora
Direktor, den 24. November 2020

Ingrid Hinterleitner, Ottnang a.H., schrieb an EWfa: Auch unser Förderverein möchte sich den Dankesworten von Pastor anschließen!

Euch allen von „Eine Welt für alle“ gilt unser aufrichtiger Dank für die wertvolle Hilfe!

Gottes Schutz und Segen begleite Sie!

Der Förderverein St. Konrad School/Uganda - Bebaase

Grundschule in Togo « École des malentendants de Kpalimé »

Liebe Mitglieder von EWfa,

Auch in Togo war das zu Ende gehende Jahr ein sonderbares. Das Schuljahr 2019/2020 endete für die Schülerinnen und Schüler der Grundschule für Gehörlose in Kpalimé bereits im März. Ähnlich wie in Österreich ging das Land in einen Lockdown. Anders als bei uns wurde die Schule in diesem Schuljahr allerdings nicht mehr geöffnet. Mitte Juni durfte dann zumindest die Abschlussklasse für sechs Wochen zurück in die Schule kommen. So konnten die Abschlussprüfungen wie geplant stattfinden. Da unsere Schule mit insgesamt 41 Schülerinnen und Schülern nach wie vor recht überschaubar ist, war es für die 4 Schüler*innen der Abschlussklasse auch problemlos möglich in dieser Zeit ausreichend Abstand zu wahren.

Das Schuljahr 2020/2021 konnte trotz allem wie geplant Ende Oktober starten. Die Anzahl an COVID-19-Erkrankten scheint in Togo doch ziemlich gering geblieben zu sein. Von unseren Schüler*innen, Lehrkräften und deren Familien war glücklicherweise bislang niemand betroffen. Vor Kurzem wurden nun auch Mund-Nasen-Schutzmasken mit transpa-

rentem Mundbereich entwickelt. Dies ist für gehörlose Menschen enorm wichtig, da auch das Mundbild entscheidend bei der Kommunikation in Gebärdensprache ist.

Wir hoffen nun darauf, dass die COVID-19-Zahlen niedrig bleiben und die Schülerinnen und Schüler dieses Schuljahr wieder regelmäßig und ohne Unterbrechungen lernen können.



Dank eurer neuerlichen Spende sind auf jeden Fall wieder die Fahrtkosten für jene Schüler*innen mit dem längsten Schulweg gedeckt. Ein herzliches Dankeschön dafür im Namen aller!

Lisa Seiringer

Lisa Seiringer stammt aus Attnang-Puchheim, und wir freuen uns, durch sie direkten Kontakt zu dieser Schule für Gehörlose in Togo zu haben und zu wissen, dass unsere Hilfe in jedem Jahr ganz verlässlich ankommt. Wir konnten Lisa auch schon einmal bei einer JHV begrüßen und dabei in einem Vortrag Wissenswertes über ihren Einsatz erfahren.

Zeit für einen neuen Umgang miteinander

Die vom Coronavirus gebeutelte Gegenwart ist eine ganz besondere Zeit. Sehr viele Menschen hat sie schon zu intensivem Nachdenken und manche darüber hinaus sogar zu einem echten Umdenken gebracht. Viele ahnen es ja inzwischen oder sind schließlich zu der Einsicht gekommen, dass es sicher nicht so weitergehen kann wie zuletzt, dass die Leute und überhaupt ganze Gesellschaften wieder weniger egoistisch bzw. weniger auf Kosten der anderen leben und sich stattdessen solidarischer und ressourcenschonender verhalten sollten. So gesehen ist unsere „Eine Welt für alle“ eigentlich schon von Beginn an ihrer Zeit voraus.

Die angestellten Überlegungen entsprechen im Ergebnis auch dem, was Papst Franziskus in der neuen Enzyklika, seiner dritten, die letzten Oktober veröffentlicht wurde, ausdrückt und empfiehlt. Es lohnt sich daher, sich ein bisschen näher mit diesem Rundschreiben auseinander zu setzen, das den etwas sperrigen Titel „Brüder alle“ (italienischer Originaltitel „Fratelli tutti“) samt Untertitel „Über die Geschwisterlichkeit [Anm.: Somit sind natürlich auch die Schwestern mitgemeint.] und die soziale Freundschaft“ trägt.

Nachdem sich der Papst vor sechs Jahren stark mit dem Umweltthema beschäftigt hatte, widmet er sich nun einem sozialen Thema. Wir stehen ja jetzt vor der großen Herausforderung, wie wir die Corona-Pandemie und deren

Folgen gut bewältigen und hoffentlich bald überwinden können – aber nicht nur. Auf der ganzen Welt harren darüber hinaus weitere Themenbereiche wie die soziale Ungleichheit oder die anhaltenden Flüchtlingsströme einer sachgerechten und auch fairen Lösung. Leider hat es aber das solidarische Denken auch in diesen Bereichen immer noch unverhältnismäßig schwer, sich gegenüber den reinen Eigeninteressen zu behaupten. Damit ist es außerdem kein Wunder, dass die globalen Ressourcen und Chancen nach wie vor ungleich verteilt sind. Wozu dann auch gehört, dass immer wieder ganze Gesellschaftsschichten und Nationen – manchmal sehr gezielt sogar, manchmal etwas subtiler – ausgegrenzt werden und sich da leider bis heute keine tiefgreifende und effektive Trendwende erkennen lässt.

Die Ansichten und Anliegen von Papst Franziskus zu den Themen Glaube, Umwelt und Soziales sind der aufmerksamen breiten Öffentlichkeit zwar auch so im Laufe der Jahre schon bekannt geworden. In seinen Enzykliken hat er die Inhalte dann noch einmal zusammengefasst, sodass wir sie uns jetzt und auch später jederzeit in Erinnerung rufen können.

Der Papst hat nicht ohne Grund wieder hervorgehoben, wie wenig er von den überwiegend nationalen Interessen bis hin zum Nationalismus hält [Anm.: Dagegen gibt es immer noch gar nicht so wenige Staaten, die Chauvinismus für

salonfähig halten. Das bringt dann etwa Formen eines schon komisch wirkenden Fahren- und Personenkults oder gar postfaschistische Allüren mit sich – echt unappetitlich ist das!] und dass für ihn der Einfluss von reinen Wirtschaftsinteressen zu groß ist.

Stattdessen tritt der Papst dafür ein, dass man alle gesellschaftlichen Gruppen vor wichtigen Entscheidungen und Entwicklungen in die Prozesse einbezieht. Ein aus seiner Sicht naheliegender Gedanke, würde das doch nach sich ziehen, dass gerade auch die Schwächsten ihr Lebensumfeld wirkungsvoller mitgestalten können. Der Papst weist auf die Notwendigkeit bzw. Voraussetzung hin, dass ein Leben in Würde auch in den Herkunftsländern tatsächlich möglich sein muss, damit es nicht zu noch mehr Flüchtlingsströmen und -tragödien kommt. Das kann aber nur gelingen, wenn die reichen Staaten und Gemeinschaften entsprechend mithelfen, wenn sie sich entsprechend stark dafür einsetzen. Andernfalls würde die Lösung des Flüchtlingsproblems wohl schon an diesem Punkt scheitern.

Der Innsbrucker Diözesanbischof Hermann Glettler hat dazu in seiner Reaktion auf die neue Enzyklika konkret angeregt, dass wir „von dem, was wir an Lebensmöglichkeiten haben“ mit den Bedürftigen teilen sollen, dass sich Europa mehr um Afrika kümmern und auch dort investieren solle, anstatt alles „den Chinesen [zu] überlassen“. Es gehe um ein „großzügiges Ermöglichen, dass auf diesem großen Kontinent Afrika Menschen nicht flüchten müssen“. In der Tat sieht es ja derzeit ziemlich danach

aus, als ob die Chinesen die neuen Kolonialherren Afrikas geworden sind. Jahrhundertlang hat der Westen die großen Fehler von Kolonialmächten gemacht und so mehr oder weniger klar vorgeführt, wie man es auf keinen Fall (mehr) machen darf. Nun gilt es umso mehr, die Dinge jedenfalls besser zu machen und dazu darf und muss man auch rechtzeitig darauf hinweisen, sobald oder noch besser bevor sich alte Fehler wiederholen bzw. sich wieder oder vermehrt Missbrauch und Missstände einschleichen.

Unabhängig davon dürfen wir aus guten Gründen annehmen, dass selbst die westlichen Gesellschaften in vielleicht noch ungeahnter Weise davon profitieren würden, wenn es der selbsternannte moderne Mensch mit seiner derzeit gar so ausgeprägten Ichbezogenheit endlich schaffen könnte, davon wieder abzugehen – zumindest ein gutes Stück, vielleicht kann ihn ja jetzt das Coronavirus ein wenig „unterstützen“ dabei – und sich wieder mehr auf den Wert des Allgemeinwohls zu besinnen. Derweil bläst christlichen Anliegen und Werten heute mancherorts (wieder) ein mitunter gar rauer Wind entgegen – in Europa etwa sowohl aus manchen „progressiven“ Kreisen oder sogar aus manchen staatlichen Institutionen. Umso mehr verdient Papst Franziskus für seinen Einsatz für eine allgemein lebenswerte Welt volle Anerkennung! Er wirkt als Vorbild und mit seiner Authentizität hat er es sogar geschafft, viele frühere Kritiker und Skeptiker für sich zu gewinnen. Dies als zusätzliche Anmerkung.

Der ganzen Welt – nicht nur dem Papst, sondern uns allen – muss es am Ende jedenfalls darum gehen, dass wir wirk-

lich unsere Lebensstile, unsere Art und Weise des globalen Zusammenlebens verändern. Denjenigen, die jetzt erneut die Auffassung vertreten, Papst Franziskus habe ja doch keine Ahnung von der Wirtschaft, tritt Bischof Glettler vehement und völlig zu Recht entgegen. Er zieht vielmehr aus der päpstlichen Beobachtung, wie sehr die spezifische Art des globalen Wirtschaftens bereits so vielen Menschen die Lebensgrundlage raube und so viele Menschen in den Ruin treibe, die zwar sehr einfache, aber gleichzeitig auch recht unmissverständliche Schlussfolgerung, dass da „tatsächlich etwas zu tun“ sei. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Hans Eicher

Wenn ein Mensch hungert, gib ihm keinen Fisch, sondern lehre ihn zu fischen.

Konfuzius

Südsudan: Zusammenarbeit bei Sozialprojekten mit proSudan

So wie in den Vorjahren, darf ich mit Erlaubnis von Dr. Hans Rauscher, Obmann des Vereines proSudan, www.prosudan.at, auch diesmal wieder wichtige Informationen aus einem der letzten Newsletter (Nr. 9/01.10.2020) auszugsweise hier veröffentlichen. Seit Jahren beteiligt sich EWfa an der Finanzierung der Schulprojekte im Südsudan, diesmal von Schulmöbeln der St. Vincent-Schule in Lologgo (siehe unten). Hans schreibt an uns persönlich: "Ich bin dankbar, auch Mitglied des "Eine Welt Vereines" von Attnang sein zu dürfen. Ich mag einfach die Art, wie Ihr zusammenhaltet und Eure Offenheit auf die ganze Welt hin! Ich freue mich, dass ich auch einen kleinen Beitrag zu Eurem großartigen Wirken beitragen darf! Umso mehr freut mich natürlich auch die wohlwollende Unterstützung Eurerseits für Entwicklungsprojekte im Südsudan. Herzlichen Dank, Hans Rauscher"
Hier sein interessanter Bericht über die Lage im Südsudan und bei den Projektpartnern:

Seit dem letzten Jahr ist die Welt eine andere geworden. Nichts ist mehr, wie es vorher war. Umso mehr freue ich mich, dass ich trotzdem positive Nachrichten von unseren Projektpartnern berichten kann.



Fast gleichzeitig mit dem Lockdown in Europa traten auch in vielen ostafrikanischen Staaten einschneidende Corona Beschränkungen in Kraft (Uganda, Kenia, Tansania, Sudan, Südsudan, Äthiopien). Die Grenzen zu Lande und in der Luft wurden geschlossen. Ausgehverbote und Geschäftsschließungen wurden verhängt. Die Schulen geschlossen. Der öffentliche Verkehr kam zum Erliegen. Zuwiderhandlungen wurden mit extremer Polizeigewalt geahndet.

Erst Mitte Juli erfolgte eine Lockerung. Das große Problem für die Menschen: keine Unterstützung durch ihre Regierungen, keine Sozialpläne. Keine Arbeit bedeutet Hunger. Keine medizinische Versorgung bedeutet Siechtum und Tod. So sind die negativen Folgen des Zusperrrens um vieles höher als die Folgen der Pandemie. Ein behutsam gestaltetes Maßnahmenpaket in Verbindung mit wirksamen Aufklärungsmaßnahmen hätte hier Schlimmeres verhindern können.

Von Anfang an ist die Projektleitung der Schule von St. Vincent de Paul (SVDP) sehr kreativ mit der Corona Situation umgegangen: im Juni 2020 erhielten tausende Menschen Schulungen über COVID-19 Schutzmaßnahmen. Ebenso gab es für ältere Menschen Lebensmittelhilfen

und Hygieneartikel. In Lologgo und Nyerjua wurden 500 Poster mit COVID-19-Informationen angebracht.

Zurzeit hat nur das Babyfeeding-Center offen. Schule und Berufsbildungszentren sind zu.

St. Vincent stellt auch Gesichtsmasken für Ärzte ohne Grenzen („MSF“) und die UNDP (United Nations Development Programme) her.

SVDP hat in Zusammenarbeit mit MSF France 5000 Gesichtsmasken für die Organisation erstellt, die kostenlos verteilt wurden. SVDP produzierte auch in Zusammenarbeit mit UNDP 80.000 Gesichtsmasken für das Arbeitsministerium zur kostenlosen Verteilung an die Menschen. Dadurch konnten über 65 Nähkurs-Absolventinnen von Lologgo angestellt werden, bezahlt von UNDP.

Die landwirtschaftliche Pilotfarm in Nyerjua läuft sehr gut. Anfang Februar 2020 begann die kommerzielle Produktion von Gemüse: Tomaten, Auberginen, Zwiebeln und grüner Pfeffer. Der Ertrag von Getreide (Mais und Sorghum) war sehr hoch, was SVDP gute Einnahmen brachte. Das größte Problem der Farm von Nyerjua ist die durchgehende Bewässerung. In der Zeit von Dezember bis April gibt es jährlich eine saisonale Trockenperiode, in welcher bewässert werden muss. Deswegen entstand die Idee einer Wasserteichanlage mit Teichfolien – sehr einfach und kostengünstig.

Auch an der St. Theresa-Grundschule hinterließ die Corona-Pandemie ihre Spuren. Zur gleichen Zeit wie in Österreich

verordnete auch die südsudanesische Regierung ein gänzlich-liches Herunterfahren der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten. Anfang März 2020 berichteten wir noch über den Aufbau der Klassenräume 13 und 14.

Seit Mitte März ist die St. Theresa-Schule geschlossen. Die baulichen Aktivitäten an den neuen Klassenräumen konnten jedoch nach einiger Zeit wieder aufgenommen werden, da die Distanzregeln bei den Arbeiten sehr gut eingehalten werden konnten. Mittlerweile sind die Arbeiten abgeschlossen. Wenn die Corona-Maßnahmen zu Ende sind, warten zwei neue Klassen auf die Schülerinnen und Schüler. Momentan ist noch offen, wann die Schule wieder öffnen kann.

Man wird sehen, welche Auswirkungen die Pandemie auf die Schule haben wird. Die großen Fragen sind: Wie haben die Familien der Schüler die Krise überstanden. Werden sie auch in Zukunft das nötige Schulgeld zum Schulbesuch aufbringen können? Es wird sich zeigen, wie viele Schüler dann wieder in die Schule zurückkehren können. Bei den Lehrern bekommen die Vollzeitangestellten ihr Gehalt weiterbezahlt – solange das Geld reichen wird. Die Teilzeitbeschäftigten gehen leider leer aus. Der Lockdown hat auch sehr schlimme Folgen für die Jugendlichen: Kriminalität, Vandalismus, Brutalität und Vergewaltigungen. Es wird zu überlegen sein, wie diese negativen Folgen wieder eingedämmt werden können.

Die Klassenräume bedeuten Schulplätze für ca. 140 Schüler! Diese wurden von proSudan finanziert mit großzügiger Unterstützung unter anderem vom Attnanger Verein „EINE WELT für ALLE“!

Mittlerweile konnten auch die Schulmöbel für die neuen Klassen der St. Theresa-Schule und der St. Vincent-Schule in Lologgo angefertigt werden. Die Lehrwerkstatt unseres Projektpartners St. Vincent de Paul Juba übernahm die Produktion. In den letzten Monaten wurden 150 Schulbankeinheiten produziert. Jede Schulbankeinheit bietet 3 Kindern Platz. 60 Schulbankeinheiten (180 Schüler-Sitzplätze) davon wurden für die Klassen der St. Theresa-Schule bereitgestellt, 90 Schulbankeinheiten (Schulplätze für 270 Schülerinnen und Schüler) gehen an die St. Vincent-Schule in Lologgo. Die Finanzierung der Schulmöbel hat ebenfalls proSudan übernommen – auch großzügig unterstützt u.a. von „EINE WELT für ALLE, Attnang“.

Herzlichen Dank!

Hans Rauscher

**Man soll weder annehmen noch besitzen, was man nicht wirklich zum Leben braucht ...
Die Einhaltung dieses Gebots führt zu immer größerer Vereinfachung des eigenen Lebens.**

Mahatma Gandhi

Schulprojekt für Waisenkinder in Tansania

Liebe Gemeinschaft von Eine Welt für alle!

Ein ganz großes Dankeschön auch von Dickson Magomba, dem Leiter der Organisation Ukerewe Cultural Tourism Enterprise und dem Bwiru Village Orphanage and School. Dank der großzügigen Spenden in der Gesamthöhe von 1200 Euro konnten die Waisenkinder der Insel Ukerewe auf dem Viktoriasee in Tansania über die letzten Monate einerseits mit genug Nahrungsmitteln versorgt werden, andererseits wurde die Fertigstellung des ersten Klassenraumes sehr unterstützt.

Danke vor allem an Elisabeth Schöffl, welche meine Kontaktperson war und an alle anderen Förderer und Mitglieder dieses Vereines. Ihr habt dazu beigetragen, das Lachen dieser Kinder in schweren Zeiten zu bewahren und so einige Sorgenfalten von Dickson zu glätten!

Caroline Münch



Caroline hatte bereits am 14.04.2020 eine Mail an Obfrau Elisabeth Schöffl geschrieben und berichtet, dass sie die letzten 9 Monate in Afrika unterwegs gewesen sei und verschiedene Projekte kennengelernt habe. Sie sei nach Ukerew Island, Tansania, gelangt und habe dort im Bwiru Village Homestay ein paar „unglaubliche Tage“ verbracht, Dickson Magomba kennengelernt und von dessen Engagement für ein Waisenheim erfahren.

Caroline gab Elisabeth Details zum Projekt bekannt, und wir leiteten diese Mail an den EWfa-Vorstand + Beiräte weiter. Eine Unterstützung wurde befürwortet.

Nun hat Caroline das Sozialprojekt in Tansania in der Video-Konferenz anlässlich der EWfa-Jahreshauptversammlung am 30.10.2020 vorgestellt. Sie war dabei aus Bologna, Italien, zugeschaltet – ein schönes Zeichen unserer „Weltverbundenheit“. :-)

Kindergarten in Kambodscha

Danke, dass ihr KAKIHE auch heuer wieder unterstützt, um den Kindern in Kambodscha eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Neben der Verbesserung der Lebensqualität durch sauberes Trinkwasser liegt uns - dem Verein KAKIHE - die Förderung und Bildung der Kinder und Jugendlichen in Kindergärten und Schulen besonders am Herzen. Gerade in diesem Bereich kann langfristig und nachhaltig Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden. Die Freude der Kinder, Eltern und Lehrer über den Bau von KAKIHE-Kindergärten ist unbeschreiblich. Die Kinder können sich jetzt beschäftigen und spielerisch auf die Schule vorbereitet werden.

Wir würden eure 2.000 Euro gerne für einen weiteren Kindergarten in Kambodscha, der demnächst gebaut wird, verwenden. Wir waren voriges Jahr für 5 Tage in Kambodscha und besuchten unseren ersten Kindergarten, der schon fertiggestellt wurde, und das war für uns so ein ergreifend schönes Erlebnis, dass wir beschlossen, beim Bau von Kindergärten weiter zu machen. Mittlerweile haben wir auch mit Unterstützung von EWfa-Attnang einen weiteren Kindergarten errichten können.

Wir möchten im Namen der Kinder von Kambodscha noch einmal Danke sagen für eure großzügige Spende, und wir werden euch wieder mit ganz großartigen Bildern nach der Fertigstellung des Kindergartens berichten. Danke für euer

großzügiges Engagement für Menschen in Ländern, wo es nicht so einfach und selbstverständlich ist zu helfen, ihr seid ein super Team. Wir wünschen euch noch alles Gute für 2021 und bleibt gesund.

Liebe Grüße Wasserläufer Fritz und sein KAKIHE Team

KAKIHE, Lindengrund 4,
A-4663 Laakirchen, Austria
T +43 (0)69911869674

www.kakihe.at

f.kieninger@eduhi.at

facebook.com/wasserlaeuferritzkieninger

Bereits seit 2017 besteht die Verbindung zum Verein KAKIHE – www.kakihe.at - durch die Finanzierung eines Trinkwasserbrunnens in Kambodscha durch EWfa mit Euro 1.500. Zur JHV 2019 kamen Fritz und Gerlinde Kieninger sowie Kao Savuth, um über die Verwendung der Unterstützung in Wort und Bild zu berichten. Nun freuen wir uns, dort nach 2019 neuerlich bei der Finanzierung eines Kindergartens helfen zu können! Übrigens – ein Blick auf die Homepage lohnt sich sehr.

Vöcklabrucker Sozialmarkt „der Korb“

Das Jahr 2020 bescherte unserer Einrichtung viele Herausforderungen. Anfang März fielen von einem Tag auf den anderen alle 16 ehrenamtlichen HelferInnen und die 4 MitarbeiterInnen von pro mente aus. Der Laden wurde durch das hauptamtliche Personal und die drei Zivildienstler am Laufen gehalten. Die Versorgung unserer Kundinnen war während des gesamten Lock-down gesichert. Die strengen Abstandsregeln bedeuteten für unsere KundInnen lange Wartezeiten für den Einlass. Im Zuge dessen reduzierte sich die Anzahl der EinkäuferInnen in den ersten drei Wochen nach dem Herunterfahren des Landes auf durchschnittlich 20 Personen pro Öffnungstag. Die Supermärkte schickten Frischware in Mengen, die kaum noch zu bewältigen waren. Obst, Gemüse, Kühlwaren und Brot haben leider eine sehr begrenzte Haltbarkeit. Diese Produkte sind im Korb fast immer in ausreichenden Mengen vorhanden. Es fehlt aber immer an lange haltbaren Lebensmitteln wie **Reis, Zucker, Haltbarmilch, Essig, Öl und Konserven**. Diese Produkte können wir immer nur dann anbieten, wenn sie von Privatpersonen oder Organisationen zur Verfügung gestellt werden.

Die Spende des Vereins „Eine Welt für alle“ erlaubt uns den

Einkauf von 500 Litern Milch, das ist der Bedarf von zwei Wochen, sowie von 500 kg Reis – diese Menge reicht für durchschnittlich 12 Wochen.

Leben mit 130,00 Euro im Monat

Mit 25 Jahren verließ Frau A. im Jahr 1987 Budapest, um mit ihrem Mann in Österreich zu arbeiten und zu leben. Sie fand eine Anstellung als Zimmermädchen, ihr Mann als Baggerfahrer. 1990 kam ihr Sohn zur Welt. Frau A. blieb bei ihm zu Hause weil ihr Mann das so wollte. Es war ihm wichtig, dass das Kind gut betreut wurde. Sie konnte bis 1999 nur einer geringfügigen Beschäftigung als Regalbetreuerin nachgehen. Im Jahr 2000 verließ ihr Mann die Familie, ging zurück nach Ungarn und hinterließ ihr einen Schuldenberg in der Höhe von 29.000,00. Frau A. war nun auf sich alleine gestellt. Sie arbeitete wieder als Zimmermädchen um sich und ihr Kind zu versorgen und den Kredit zu bedienen. 2003 wurde die Ehe geschieden – im Jahr 2018 verstarb ihr Ex-Mann. Auf Grund der Scheidung gab es aber keinen Anspruch auf eventuelle Pensionszahlungen. Frau A. musste sich 2015 einer Operation an der Wirbelsäule unterziehen und ist seit dieser Zeit in Invaliditätspension. Mit 930,00 im Monat muss sie nun ihr Auslangen finden. Nach Abzug der Miete (550,00) und



sämtlicher Fixkosten bleiben rund 130,00 im Monat zum Leben. In den Korb kommt sie einmal pro Woche. Hier deckt sie sich ein mit Brot, Milch, Nudeln, Eiern, Obst und Gemüse und manchmal darf es auch was Süßes sein. Brot steht ganz oben auf ihrer Liste weil sie dafür nur 20 Cent bezahlen muss und die ganze Woche damit auskommt. Milchprodukte kommen ebenfalls in den Einkaufskorb – die will sie sich im Supermarkt nicht leisten – die sind ihr einfach zu teuer. Auf die Frage, was sich Frau A. für die Zukunft wünscht meinte sie, wenn es ihr gesundheitlich wieder besser gehen würde, wäre das sehr schön. Frau A. ist ohne ihre Morphin-Medikamente nicht schmerzfrei. Ansonsten aber ist sie zufrieden so wie es jetzt ist.

Die großzügige Unterstützung Eures Vereins ermöglicht es uns, Menschen wie Frau A. zu helfen.

Dafür möchten wir uns nochmals ganz herzlich bedanken!

Gabriele Brandstetter
Leiterin des Sozialmarktes „der Korb“
Eine Einrichtung des Vereins Sozialzentrum Vöcklabruck
(www.sozialzentrum.org/sozialmarkt-der-korb)

**Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch anwenden;
es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun.**

Johann Wolfgang von Goethe

Liebe Mitglieder des Vereines Eine Welt für alle!

Die Corona-Krise trifft das Caritas Baby Hospital in Bethlehem besonders hart:

- Bethlehem ist in Not.
- Die meisten Geschäfte sind wegen der Pandemie geschlossen.
- Die Touristen fehlen.
- Die Armut wächst.
- Immer mehr Menschen brauchen Unterstützung.
- Die Menschen haben kaum Geld für Lebensmittel, sie müssen überall sparen.
- Viele Eltern können sich die medizinische Behandlung ihrer kranken Kinder nicht mehr leisten.

Dr. Hiyam Marzouqa, Chefärztin des Caritas-Baby-Hospitals, schreibt dazu: „Wir sind das einzige Kinderspital im Westjordanland. Darum müssen wir den Spitalbetrieb auch in der Corona-Krise aufrechterhalten. Wir übernehmen die Kosten. Wir lassen die Kinder nicht im Stich. Aber allein schaffen wir es nicht. Diesen Familien können wir nur mit Ihrer Spende helfen. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Gabe.“

Auch wir leiden unter den Corona-Einschränkungen. Dennoch sind wir weiterhin optimal mit Lebensmitteln und medizinischer Betreuung versorgt. Dafür sollen wir immer wieder in dankbarer Weise mit Bedürftigen teilen.

DANKE für € 700,--, die im Jahr 2021 für die Kinderhilfe Bethlehem gespendet werden.

Maria Ertl

Für mehr Toleranz und Debattenkultur

"Ich teile Ihre Meinung nicht, aber ich würde mein Leben dafür einsetzen, dass Sie sie äußern dürfen." Dieses Zitat wird dem französischen Philosophen Voltaire (1694 - 1778) zugeschrieben. Voltaires Spruch ist exemplarisch für den Austausch, den freie Gesellschaften brauchen. Mit großem Einsatz wurde in Demokratien das Recht der freien Meinungsäußerung erkämpft, ein verfassungsmäßig festgeschriebenes Recht für jeden. Es scheint aber so, als opfereten wir dieses Gut gerade ohne Not und freiwillig in den sogenannten Sozialen Medien. Denn äußert heute jemand seine kontroverielle Meinung öffentlich, kann er sicher sein, dass sich Häme, Verteufelung, Boykott – kurz ein Shitstorm über ihn ergießt. Die sogenannten „Sozialen Medien“ reagieren prompt und meistens nicht freundlich mit einem Abwehrreflex – wogegen auch immer. Hinter Phantasienamen versteckt, wird fröhlich drauf los beschimpft und denunziert. Und da geht es meist nicht um sachliche Argumente, sondern um generelle Abqualifizierung eines Andersdenkenden. Und das ist nicht nur persönlich bitter, sondern hat mitunter auch zur Folge, dass Jobs gefährdet sind, Engagements nicht verlängert werden oder Karrieren knicken. Debattenkultur aber setzt voraus, dass alle Seiten gleichermaßen angehört werden. Denn ganz wenig ist absolut und unanfechtbar wahr. Vieles ist nicht einfach schwarz oder weiß, richtig oder falsch, sondern irgendetwas dazwischen oder je nach Blickwinkel unterschiedlich einzuschätzen. Die Welt ist so, dass man sich permanent mit etwas auseinan-

dersetzen, etwas bewältigen muss. Es darf Probleme, Unwägbarkeiten, Unstimmigkeiten und Differenz geben. Eine perfekte Welt wäre langweilig, ein perfektes Leben uninteressant.

Menschsein bedeutet, dass nicht automatisch der Mächtigere recht hat oder der Schwächere, sondern dass ein freier Austausch von Standpunkten möglich ist. Ein Opfer hat nicht zwangsläufig recht, weil es unterdrückt ist, genauso wenig wie ein Mächtiger, nur weil er die Macht hat. Eine Meinung wird nicht richtiger, weil sie tausende Male geteilt wird. Allein das Abwägen und Argumentieren verschiedener Positionen in einem offenen Diskurs schafft für den Moment eine Richtlinie. Dabei hat jeder die Berechtigung gehört zu werden. Toleranz ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges Stichwort. Auch wenn ich mit einer Meinung absolut nicht übereinstimme, darf sie bestehen und muss nicht abqualifiziert werden und schon gar nicht mit herabwürdigender Sprache und Absolutheitsanspruch. Ein Wettstreit der Argumente erfordert Offenheit von beiden Seiten. Nur zu sagen, dass der Standpunkt des anderen dumm oder böse sei, und die eigene Position gut und richtig, ist zu wenig. Der Anspruch an Rechtschaffenheit muss mit einer Fähigkeit einhergehen, sachlich zu argumentieren. Die eigene Position muss einer Diskussion und Überprüfung standhalten.

Dieses Abkanzeln, die sogenannte „Cancel-Culture“, trifft auch Künstler und Kunstwerke, die dann plötzlich mit einem

öffentlichen Boykott konfrontiert sind. Hat sich ein Kunstschaffender einmal vermeintlich falsch positioniert, wird dessen Kunst geächtet, wie es etwa Autorin J. K. Rowling (Harry Potter) mit ihren Büchern erging, weil sie sich zur - ihrer Meinung nach - überzogenen Transgenderproblematik äußerste. Statuen werden gestürzt (Kolumbus durch Black-lives-matter-Bewegung), Kabarettisten (Lisa Eckhardt) ausgeladen, alte Fotos mit unpassender Verkleidung ausgegraben (Kanadas Präsident Trudeau). Bilder müssen in Galerien abgehängt werden, Journalisten verlieren ihre Jobs wegen eines kritischen Kommentars, Schauspieler werden nicht mehr engagiert bzw. aus Serien herausgeschnitten, Buch-Klassiker müssen neu gedruckt werden, weil Begriffe wie Zigeuner oder Neger darin vorkommen. Menschen oder Dinge, die gewissen moralischen Kriterien nicht entsprechen, sollen verschwinden. Wir sind politisch so korrekt, dass man Vieles einfach nicht mehr sagen darf, ohne dafür mit einem Shitstorm, einer Art von Mobbing, bedacht zu werden. Eugen Gomringers Gedicht Las Avenidas an der Fassade einer Berliner Hochschule musste übermalt werden, da Studierende es als sexistisch empfanden. Das spanische Gedicht wurde 1951 verfasst, die Übersetzung lautet: "Allein/Allein und Blumen/Blumen/Blumen und Frauen/Allein/Allein und Frauen/Allein und Blumen und Frauen und/ein Bewunderer". Es ist exemplarisch für unsere Zeit. Das Gedicht ist mehrdeutig und lässt viel Spielraum für Interpretationen. Und allein das dürfte für manche nicht erträglich sein. Auch die „Me too“-Debatte befeuert zum Teil diese „Cancel-Culture“. Was ist aber die Konsequenz? Nur

ideologisch einwandfreie und alltagssprachlich geprüfte Werke dürfen öffentlich präsentiert werden? Dann entsteht aber auch keine Diskussion und die Kunst wird zum langweiligen Kompromiss.

Cancel-Culture verändert die Debattenkultur, indem sie nach subjektiven Kriterien auszugrenzen versucht. Wenn jeder für einen falschen Schritt verdammt werden kann, schüchtert das ein und untergräbt die Meinungsfreiheit. Daher ist mehr Toleranz anders Denkenden gegenüber gefragt und notwendig. Seien wir mutig, teilen wir unsere Meinung mit unserem Klarnamen und stehen dazu. Und äußern wir auch Kritik respektvoll und nicht abwertend. Und vor allem: seien wir bereit, unsere eigenen verfestigten Ansichten und Standpunkte immer wieder zu überprüfen und gegebenenfalls zu erweitern oder zu revidieren und bleiben wir offen für andere Perspektiven.

Gertrud Schöffl

Der Selbstbesteuerungsverein unterstützt vor allem Bildungsprojekte. Bildung erweitert den Horizont und fördert damit hoffentlich auch die Toleranz anderen Meinungen gegenüber.

Soforthilfe für Flüchtlinge in Adjumani – Uganda

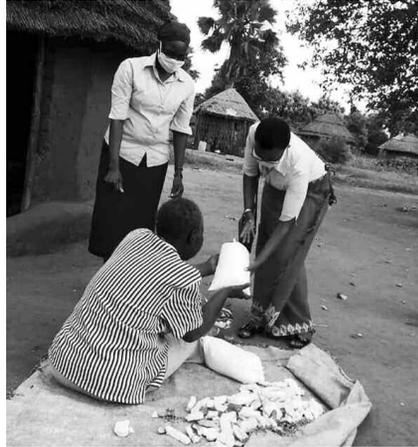
Liebes EWfa-Team und liebe Spenderinnen und Spender dieser engagierten Gruppe!

Ich darf mich im Namen von Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich ganz herzlich für eure Spende für das

Projekt: **Soforthilfe für Flüchtlinge in Adjumani - Uganda** bedanken.

Während wir Menschen in den reichen Industrieländern uns auf soziale Sicherungssysteme verlassen können, die die schlimmsten Folgen der Corona-Krise abfedern, stehen die Menschen in den Ländern des Globalen Südens oftmals vor dem Nichts. Zusätzlich zu der Gefahr, an dem Virus zu erkranken, drohen Nahrungsmittelknappheit und Hungersnöte. Gerade die Ärmsten der Armen bekommen die Auswirkungen der Corona-Krise besonders hart zu spüren, so auch die Flüchtlingsgemeinden in Uganda.

Die Missionsärztlichen Schwestern in Adjumani im Norden Ugandas, langjährige Projektpartnerinnen von Jugend Eine Welt, haben es sich zur Aufgabe gemacht, das Leid der Menschen in Folge der Corona-Pandemie zu lindern. Sie leisten Soforthilfe für die Menschen vor Ort und stellen lebensnotwendige Grundnahrungsmittel zur Verfügung. Zudem klären sie über die Gefahren des Virus und Präventionsmaßnahmen auf und verteilen Hygieneartikel. Indem sie



die Gemeinden in der Landwirtschaft ausbilden, werden die Menschen zu SelbstversorgerInnen und können auf diese Weise ihre Widerstandsfähigkeit im Falle von Krisen stärken.

Der Bezirk Adjumani gilt als einer der Corona-Hotspots des Landes. In der Region leben auf Grund der Nähe zum Südsudan, in dem seit fast 20 Jahren Bürgerkrieg herrscht, besonders viele Geflüchtete. Aufgrund von zahlreichen COVID-19-Erkrankungen im Südsudan hat sich das Virus auch unter den Geflüchteten in Uganda rasant verbreitet. Uganda gilt in puncto Integration von Geflüchteten in ihre Aufnahmegemeinden als internationales Vorbild. Insgesamt bietet Uganda 1,4 Millionen Geflüchteten Schutz vor Krieg und Terror. Allein im Bezirk Adjumani leben rund 300.000 Geflüchtete, die meisten aus dem Südsudan.

Wir bedanken uns für eure Unterstützung dieses Projektes und für das gute langjährige Miteinander für bedürftige Menschen

dieser Welt! Danke, dass ihr mit eurem Engagement für viele Menschen eine beständige Hilfe darstellt.

Herzliche Grüße
Hildegard Pesendorfer
Regionalstelle OÖ
Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich

Argentinien / Patagonien: Schulpatenschaft

Asociación Civil "María Auxiliadora de la Patagonia"
Escuela Taller Laura Vicuña con Hogar anexo
Ginés Ponte 451, Q8371CPK Junín de los Andes – Neuquen,
República Argentina

Junín de los Andes, Weihnachten 2020

Liebe Freunde der EWFA-Gruppe!

Wie seit Jahren um diese Zeit schreibe ich Euch meinen Bericht, liebe Freunde! Jedes Jahr habe ich hier die Gelegenheit, zurückzublicken und zu erzählen, was passiert ist. Dieser kleine Bericht, ermöglicht es mir einen Blick zu werfen auf das Werk Gottes in unserer Schule/im Heim Laura Vicuña/in unserer Gemeinde und auf alle Menschen, die sich hier befinden.

Dieses Jahr war ein ganz besonderes - ich muss es Euch nicht sagen: Überall auf der Welt haben wir die Geißel von COVID-19 mit seiner Last von Krankheit und Tod, Isolation und Distanz, Einsamkeit, Mangel an Kommunikation und Angst erlebt.

Wir haben versucht, es bestmöglich zu leben. Wir tun, was wir können und was die Situation und die Regeln erlauben. Ich erzähle Euch, was wir machen konnten. Natürlich ist dieser Bericht viel begrenzter als in den Vorjahren. Die Aktivitäten wurden auf ein Minimum beschränkt. Mangelnde Kommunikation ist weiterhin das Hauptproblem bei den Bildungsaktivitäten.

Am 2. März begann der Schulkurs mit viel Energie und Begeisterung. Am Sonntag, den 8. März feierten wir den "Welttag der Frau" mit vielen Aktivitäten. Ziel war es, die Wertschätzung und Würde im Leben der Frauen zu fördern/steigern. Am nächsten Tag fahren wir fort. Der 13. März war der letzte Aktivitätstag in der Schule. An diesem Wochenende begann die Quarantäne, und die jungen Frauen des Heimes gingen zu den Häusern ihrer Familien. Wir dachten, es sei für kurze Zeit - 15 Tage oder 3 Wochen. Aber wir haben uns geirrt. Die Isolation ging weiter. Die Bildungsbehörden untersagten den Zugang zu Schulen. Und diese Situation hält immer noch an. Kinder und Jugendliche hatten 2020 keinen Präsenzunterricht.

Von der Schule aus versuchten wir zuerst uns zu verständigen - sehr schwierige Aufgabe! Viele Lehrer hatten keinen Computer zu Hause auch kein Internet. Sogar diejenigen, die über die materiellen Ressourcen verfügten, waren sich der Bildungsplattformen und Videokonferenzprogramme nicht bewusst. Sie lernten Google Classroom, Zoom, Meet, Moodle, Edmodo zu nutzen... Leider hat der Staat in keiner Weise geführt. Es gab keine Schulungen, keine materiellen Ressourcen, keine Normen oder Richtlinien. Das einzige, was wir erhielten war das Verbot, die Schule zu öffnen, und das Verbot, in Kontakt zu kommen, um unseren Schülern und ihren Familien näher zu sein.

Bei den Studenten vom Land und den Mapuche-Gemeinden war die Situation noch schlimmer. Fast alle haben kein

Internet. An vielen Orten gibt es kein Handysignal, und materielle Ressourcen sind knapp. Nur in einigen Fällen gibt es ein Handy für die ganze Familie, aber kaum Computer. Die wirtschaftliche Situation verschlechterte sich. Viele Familien litten unter Nahrungsmittelknappheit. Den Mapuche-Gemeinden hilft niemand, die Ausbreitung der Krankheit zu vermeiden.

In der Schule organisieren wir Sammlungen, hauptsächlich Lebensmittel. Und bei den wenigen Gelegenheiten, die möglich waren, brachten wir diese Lebensmittel zu den bedürftigsten Familien. Auf diesen Reisen bringen wir auch gedruckte Schulsachen mit, um den Schülern zu zeigen, dass wir uns um sie kümmern. Die Hausaufgaben, die wir ihnen übermittelt haben, konnten wir nicht abholen. In Wirklichkeit haben sie vor allem einen symbolischen Wert, weil die Schüler wissen wir sorgen uns um sie und unterstützen sie, auch aus der Ferne!

Der Winter machte die Situation noch schlimmer - die Straßen waren gesperrt, die Kälte, die kurzen Tage, die Einsamkeit und Isolation!

Wir hofften, den Unterricht nach dem Winter im August oder September wieder aufnehmen zu können. Aber es konnte/durfte nicht sein. Die Krankheit blieb präsent. Es war ein schwerer Schlag für die Hoffnung der Jugendlichen und Erwachsenen. Wir mussten unsere Anstrengungen weiter erhöhen und unsere eigene Traurigkeit überwinden, um den Schülern Freude zu bereiten. Wir nutzen jede Gelegenheit, um Kontakte zu knüpfen – das wurde von den Studenten und deren Familien sehr geschätzt. Sie haben uns immer mit Freude und Dankbarkeit empfangen! Mit einigen Studenten konnten wir bisher noch nie kommunizieren. Gott

sei Dank sind das nur wenige. Die Lehrer waren äußerst kreativ, um die Schüler zu unterstützen: Workshops, Wettbewerbe, Aktivitäten - alles in virtueller Form.

Mit Eurer großzügigen Unterstützung, liebe EWfa-Freunde, konnten wir vielen Familien wichtige Lebensmittel bringen. Nicht nur auf dem Land, sondern auch viele Familien in der Stadt, leiden unter den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie – natürlich auch Familien, die nicht zur Schule gehören. Der Hunger macht keinen Unterschied!

Darüber hinaus haben wir einen Internetzugang über Mobiltelefone erworben. Wir haben einige Handys und Computer organisiert, um sie an einige junge Frauen zu verteilen. Wir haben Ladegeräte und Batterien gekauft. Wir konnten die Kosten des Fahrzeugs, mit dem wir gereist sind, decken. Wir haben Papier und Toner erworben, um Broschüren zum Verteilen zu drucken.

Wir haben Eurer Spende dieses Jahr eine andere Verwendung gegeben, aber sie war nicht weniger wichtig. Ohne Eure Hilfe und der von so vielen anderen Freunden wäre unsere Aufgabe unmöglich. Wir bedanken uns bei Euch allen! Wir wissen, dass Ihr diese großzügigen Beiträge durch Opfer und Anstrengung zusammen bekommt, und Euch intensiv an Spendenaktionen beteiligt. Wisst, dass Euer Beitrag mit großer Genauigkeit und Respekt vor Eurem Einsatz verwendet wird. Aus diesem Patagonien, das uns aufgrund seiner Kälte, seiner Einsamkeit, seiner Trockenheit oft in Schwierigkeiten bringt, grüßen wir Euch und übermitteln unseren Dank. Dank Eures Beitrags wächst das Leben, auch in dieser abgelegenen Gegend, die als "Das Ende der Welt" bezeichnet wird. Vielen Dank, dass Ihr uns weiterhin

begleitet und dem Leben vertraut, das trotz allem wächst und so vielen jungen Frauen (und Männern) Möglichkeiten für Bildung, Ausbildung und Würde bietet!
Mögt Ihr gut mit dem Jahr 2021 beginnen. Möge Gott Euch, Eure Familien und Eure Projekte segnen! Mit aller Zuneigung

Euer Walter Wehinger

Der Kontakt zur Schule „auf der anderen Seite der Erde“ besteht schon seit vielen Jahren. Auch während des Jahres erhalten wir interessante Informationen über das oft schwere Leben in Patagonien. Während wir hier im Sommer 2020 die heißesten Tage verbrachten, erhielt ich einen Bericht aus dem tief verschneiten Junin de los Andes, was zusätzlich zur COVID 19-Pandemie schwere Herausforderungen für die Menschen dort bedeutete. Ich habe dieses Info-Blatt am 10.07. an alle EWfa-Mitglieder mit dem Hinweis weitergeleitet, wie gut es uns vergleichsweise hier geht.

**Der Mensch kann nicht zu neuen Ufern aufbrechen, wenn er nicht den Mut aufbringt,
die alten zu verlassen.**

André Gide

Wohnungslosenhilfe Mosaik – „Ein Bett für den Winter“

30 Jahre Notschlafstelle

Vor 30 Jahren, genau am 22. November 1990, öffnete die Notschlafstelle erstmals Obdachlosen ihre Tür. Nachtdienst hatte damals der bekannte Vöcklabrucker Alois Sattleder. Auch wenn in dieser ersten Nacht die Gäste ausblieben, wurde die Notschlafstelle in Folge häufig genutzt. Rund 2000 Aufnahmen und über 65.500 Nächtigungen verzeichnete man in den 30 Jahren.

Hinter diesen Zahlen stecken menschliche Schicksale. Junge, Ältere, Männer, Frauen, Gebildete, Minderqualifizierte, Österreicher, Migrantinnen, Psychisch Kranke, körperlich Fitte, ... Auch wenn sich Problemlagen der KlientInnen im Lauf der Zeit verändert haben, so ist deren bruchstückhafter Lebenslauf charakteristisch. Das symbolisiert das Mosaik aus Bruchfliesen - nach einem Entwurf des Künstlers Wolfgang Panuschka - beim Eingang der Notschlafstelle. Die Buntheit der unterschiedlichen Menschen, die hier nächtig(t)en drückt auch der Name „Mosaik“ für das gesamte Angebot der Wohnungslosenhilfe in unserer Region – Delogierungsprävention, Notschlafstelle, Übergangswohnen - aus.

Neuer Standort

30 Jahre – das Haus ist trotz mehrmaliger Umbauten und Sanierungen in die Jahre gekommen und entspricht nicht mehr den heutigen Standards. Die Unterbringung in kleinen Mehrbettzimmern, die Enge in den Gemeinschaftsräumen führt immer wieder zu Konflikten. Ein Umbau ist aufgrund der Gebäudesubstanz nicht sinnvoll. Daher sind wir seit fünf Jahren auf der Suche nach einem neuen Standort. Nach einigen enttäuschenden Leerläufen stehen wir kurz vor der

Umsetzungsphase am neuen Standort Gmundner Straße 69. Das Haus der Obdachlosenstiftung der Diözese Linz diente uns seit 2004 als Übergangswohnhaus. Die fünf Wohnungen werden bis Jahresende verlegt. Das Haus wird adaptiert und bekommt einen Zubau. Es wird dann 15 Notschlafstellenplätze, Beratungsräume für die Delogierungsprävention sowie Sozialarbeitsbüros, Verwaltungs- und Gemeinschaftsräume beherbergen. Baubeginn ist im ersten Quartal 2021.

„Ein Bett für den Winter“

Mit dieser Spendenaktion unterstützen wir wohnungslose Menschen beim Einzug in die eigene Wohnung (Kautions, Einrichtung) sowie Bewohner*innen der Notschlafstelle, die (noch) ohne Einkommen sind, bei notwendigen Ausgaben. Einer unserer treuesten Unterstützer ist der Verein „Eine Welt für alle“. Heuer gingen 3.000 Euro auf unserem Spendenkonto ein. Herzlichen Dank für die gelebte Solidarität in der Region.

Mag. Stefan Hindinger
Leiter Wohnungslosenhilfe Mosaik

Obwohl wegen der COVID 19-Pandemie das Martinsfest in Alt-Attnang abgesagt werden musste – EWfa ist dort immer mit einem Standl vertreten, um für die Aktion „Ein Bett für den Winter“ heiße Getränke auszuschenken und Kuchen anzubieten – haben wir bei der JHV 2020 beschlossen, in diesem für die Klienten des Sozialzentrums Vöcklabruck besonders schwierigen Jahr unsere Hilfe auf € 3.000 zu verdoppeln!

Kurz berichtet - Text und Bilder auch unter Aktuelles auf unserer Homepage www.ewfa-attnang.at

„SÜDWIND“ – Verein für Entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Wie man dem Rechnungsbericht 2019/2020 entnehmen kann, hat EWfa den oben angeführten Verein für dessen entwicklungspolitische Info-Arbeit auch wieder mit € 500 unterstützt. Wir finden, dass Bewusstseinsbildung für eine gerechte(re) Welt ein Anliegen von EWfa ist und bleibt, und wir sind daher seit vielen Jahren Mitglied in diesem, einschlägig gut bekannten, Verein.

SÜDWIND setzt sich seit Jahrzehnten für eine nachhaltige globale Entwicklung, für Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, die Herausgabe des Südwind-Magazins und anderer Publikationen thematisiert Südwind in Österreich globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen.

Mehr über die Aktivitäten des Vereins erfährt man unter www.suedwind-magazin.at bzw. auch unter www.suedwind-agentur.at bzw. gibt es auf Anfrage bei uns regelmäßig erscheinende Fachmagazine auszuleihen.

EZA-Verkauf 2020 + 2021

Das Jahr 2020 wird vielen Mitmenschen länger in Erinnerung bleiben. Durch die Covid 19-Maßnahmen gab es

im Frühjahr auch keine fairen Produkte (Kaffee, Tee, und Schokolade sowie Gewürze) bei uns zu kaufen.

Unser bewährtes Team (Georg, Helmut, Christa und ich) startete nach dem Lockdown wieder den monatlichen EZA-Verkauf, soweit dies möglich und erlaubt war. Jeweils am zweiten Sonntag im Monat findet vormittags regulär der EZA-Verkauf am Kirchenvorplatz der Hl. Geist Kirche Attnang statt.

Sehr schade finde ich, dass der heurige EZA-Verkaufstag im Rahmen der fairen Woche des Landes OÖ wegen der Covid-19 Pandemie im Klinikum Salzkammergut Vöcklabruck nicht durchgeführt werden konnte.

Geplante Termine für den EZA-Verkauf 2021:

14. Februar, 14. März, 11. April, 16. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 8. August, 12. September, 10. Oktober, 14. November und 12. Dezember

Werner Putz

Jahresabschluss 2019

Schon Tradition haben jeweils am Jahresende die gemütlichen Treffen von uns Gleichgesinnten. Am 30.12. 2019 trafen wir uns im Gasthaus „Post“ in Attnang-Puchheim, wobei etwa 30 Mitglieder/Förderer/Interessierte kamen. Ein Beweis dafür, dass vielen eine gute Gemeinschaft mit sozialem

Engagement wichtig ist. 2020 musste dieses Treffen leider entfallen.

EWfa-Infoheftchen 2020

Wie schnell ein Jahr vergeht, erkennt man auch immer daran, wenn etwa im März unser aktuelles EWfa-Infoheftchen erscheint. Auch in unserer Ausgabe 2020 haben sich wieder einige Redakteure bemüht, interessante Beiträge für unsere beliebte Broschüre zu gestalten. Unsere Projektpartner in Nah und Fern berichten hier über die sinnvolle Verwendung der finanziellen Unterstützungen und nutzen die Gelegenheit, sich dafür bei unseren Mitgliedern zu bedanken. Das Info-Heftchen 2020 befindet sich übrigens auch unter „Downloads“ auf unserer Homepage www.ewfa-attnang.at – so wie alle Ausgaben seit dem Jahr 2006. Danke allen, die zum Erscheinen der Broschüre beigetragen haben, und auch der Sparkasse Vöcklabruck/Attnang-Puchheim für den neuerlich kostenlosen Druck derselben in der Auflage von 150 Exemplaren.

Palmbuschen-Aktion

Die besondere Zeit der Coronavirus-Pandemie erforderte flexible Entscheidungen, ob wir auch 2020 die seit Jahrzehnten so erfolgreiche Palmbuschen-Aktion durchführen können. Wir sammelten aber trotzdem wieder rechtzeitig das nötige Material dafür. Die Lage änderte sich aber ständig, die Krise verschärfte sich und noch weit vor der österlichen Zeit konnten nicht einmal mehr Messen mit der Pfarrbevölkerung in der Kirche abgehalten werden.

Selbstverständlich war davon auch der beliebte Gottesdienst am Palmsonntag mit vorheriger Weihe der Palmbuschen am Kirchenplatz betroffen.

Obwohl uns dies also bereits bekannt war, fand das traditionelle Palmbuschen-Binden trotzdem statt. Und zwar aufgrund des „Versammlungsverbotes“ nur innerhalb der Familien Schöffl und Holzleitner + Werner, aufgeteilt auf mehrere Nachmittage. Dazu bestärkt wurden wir zuvor auch von vielen „Stammkunden“, die sich schon Tage vorher meldeten, um Palmbuschen zu bestellen. So konnten auch in diesem Jahr wieder ca. 290(!) Palmbuschen gebunden und gegen freiwillige Spenden für Projekte unserer Selbstbesteuerungsgruppe „kontaktlos“ abgegeben werden. Auch unser Pfarrer Alois Freudenthaler, der die Palmbuschen am Samstagabend vor dem Palmsonntag unter Ausschluss der Öffentlichkeit in Landertsham segnete, bekam traditionell sein - von Andrea Holzleitner wieder besonders schön gebundenes und mit vielen Bändern verziertes - Exemplar.

Viele Palmbuschen wurden noch am Samstag, Sonntag oder an den darauf folgenden Tagen abgeholt bzw. überbracht, und wir konnten uns wieder über viele Spenden an EWfa freuen. Die übrig gebliebenen Palmbuschen wurden in der Kirche zur freien Entnahme aufgelegt und mit einem Osteranhänger mit unserer Kontonummer versehen. Abschließend können wir feststellen, dass diese Aktion, trotz der derzeit immer noch herrschenden Krisensituation, auch heuer wieder ein großer Erfolg war – danke allen, die auf irgendeine Weise dazu beigetragen haben! (HC)

Erntedankfest

Beim Gottesdienst in der Attnanger Pfarrkirche am 27. Sept. 2020 trugen sieben Mitglieder unserer Selbstbesteuerungsgruppe die Erntedankkrone und die Erntegaben zum Altar.

Sonntag der Weltkirche

Schwerpunktland des heurigen Weltmissionssonntages am 4. Oktober war Uganda. Das Land mit 42 Millionen Einwohnern, davon 85 % ChristInnen, zählt trotz seines Reichtums an natürlichen Rohstoffen zu den ärmsten Ländern der Welt. Trotzdem wurde Uganda immer wieder zur Zufluchtsstätte für Menschen auf der Flucht. Derzeit leben 1,3 Millionen geflüchtete Südsudanesen im Land. Unser Selbstbesteuerungsverein unterstützt drei Projekte in Uganda – „Soforthilfe für Flüchtlinge in Adjumani“, „Konrad Berufsschule in Bebase (Pastor Mpora)“, sowie „Back to school“ für Kinder, die von HIV/AIDS betroffen sind.

Den Gottesdienst am Weltmissionssonntag – seit Jahren mitgestaltet durch EWfa-AktivistInnen – hat heuer das „Eder-Ensemble“ mit Spirituals, Taizé-Gesängen, afrikanischen Liedern und rhythmischen Messgesängen musikalisch umrahmt. Mit dabei waren Michi (Tenor und Gitarre), Gabi (Sopran), Gabis Bruder Karl (Bass) – er hat schon als Florianer Sängerknabe unseren Pfarrer Alois Freudenthaler kennen gelernt, Sabine Nikolic (Klavier) und EWfa-Obfrau Elisabeth Schöffl (erstmalig an der Trommel). „Feuer, Feuer, das entfacht, Hoffnung, Hoffnung Tag und Nacht“ – diese letzte Strophe des Schlussliedes ermutigt weiterzubauen an „Einer Welt für alle“!

Jahreshauptversammlung 2020

Siehe eigener Bericht vorne + unter Downloads www.ewfa-attngang.at

Am Schluss dieses Info-Heftchens soll auch wieder Gelegenheit sein, allen, die sich in vollem Idealismus für die Ziele des Vereines "Eine Welt für alle" einsetzen, Verantwortung tragen, zahlreiche Veranstaltungen organisieren und/oder an diesen teilnehmen sowie den vielen Mitgliedern und Förderern zu danken. In eigener Sache: Dem Heftchen liegt event. ein Zahlschein bei, dies völlig unverbindlich! Für die Herausgabe der Broschüre fallen keine Kosten an (die Vervielfältigung übernimmt die Sparkasse VB, danke dafür!), doch: Bitte werfen Sie dieses Heftchen nicht gleich weg, sondern legen es an gut sichtbarer Stelle auf. Es wäre schön, würde sich der Gedanke der "Selbstbesteuerung" weiter ausbreiten...

